

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1983.

Dienstag, den 26. Januar 1904.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1984.

Die Insertions-Gebühr

Beträgt für die sechsstelligen Kolonnenzeile oder deren Raum 40 Pfg., für politische und gewerkschaftliche Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 25 Pfg., „Kleine Anzeigen“, das erste (Vollgedruckte) Wort 10 Pfg., jedes weitere Wort 5 Pfg., Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist an Wochen-tagen bis 7 Uhr abends, an Sonn- und Festtagen bis 8 Uhr vormittags geöffnet.

Telegramm-Adresse:
„Sozialdemokrat Berlin“.

Abonnements-Bedingungen:
Abonnement - Preis pränumerando:
Vierteljährlich 3.30 Mk., monatlich 1.10 Mk.,
wöchentlich 29 Pfg. frei ins Haus.
Einzeln Nummer 5 Pfg. Sonntags-
nummer mit illustrierter Sonntags-
Beilage „Die Neue Welt“ 10 Pfg. Post-
abonnent: 1.10 Mark pro Monat.
Eingetragen in die Post-Zeitungs-
Preisliste. Unter Kreuzband für
Deutschland und Oesterreich-Ungarn
2 Mark, für das übrige Ausland
3 Mark pro Monat.

Erscheint täglich außer Montags.

Bremser und Treiber.

In den drei Millionen Stimmen, die der 16. Juni 1903 der Socialdemokratie gab, entlud sich der Groll der Bedürftigen insbesondere auch wider die socialpolitische Rückständigkeit und Untätigkeit der im Reiche herrschenden Massen und ihrer Regierung. Die gewaltigen Bemühungen des arbeitenden Volkes viele Jahre hindurch zur Eringung besserer Arbeitsbedingungen und zur Vermeidung gewaltthätigen Kapitalistenwiderstandes hatten nur allzu geringe Ernte getragen: drei Millionen erhobten warnenden, dräuenden Massenprotest. Was wird nun weiter geschehen seitens der Regierung und der bürgerlichen Parteien? Wird endlich einigermaßen den Mindestforderungen der übermäßig Ausgebeuteten Gerechtigkeit widerfahren?

Die Socialdemokratie hat ihre umfassende und nachhaltige Tätigkeit sogleich mit gemehrter Kraft im neuen Reichstage aufgenommen. Es wird sich zeigen, wie weit es ihr gelingt, endlich die Bremser der Socialreform voran zu treiben.

Die Empfindung, daß der Versuch gemacht werden muß, die Arbeiterschaft wenigstens in den Fragen der Socialpolitik einigermaßen zu beschwichtigen, beherrscht ohne Zweifel einige Kreise der Regierung und die Mittelparteien des Reichstages, die nicht gänzlich die Hoffnung auf Arbeitergefesse verlieren wollen, insbesondere das Centrum. Dazu beherrscht das erschütternde Ereignis in Crimmitschau die socialpolitische Situation; ungeheurer Kapitalistenhochmut hat die Erbitterung der Massen in ganz Deutschland wiederum mächtig geschürt. Indem der Abgeordnete Trimborn — seit Hülse kränzlich geworden der socialpolitische Notador im Centrum — selbst als erster Redner zum Etat des Reichs am 26. Juni und Crimmitschau als zwei „von den drei großen socialpolitischen Geschehnissen“ des letzten Jahres bezeichnete, zeigte er deutlich den Grund des socialpolitischen Eifers, den das Centrum im neuen Reichstage zu erneuern versucht. Wenn jetzt endlich das Centrum ein Weniges zum socialpolitischen Fortschritt beitragen will, so ist es getrieben worden durch den politischen Kampf der Arbeiterschaft am 16. Juni und den wirtschaftlichen Kampf in Crimmitschau.

Das Centrum hat die von ihm eingereichten Anträge, die einige Verbesserungen im Arbeiterrecht fordern, in Resolutionen verwandelt, die in den nächsten Tagen zur Beratung gelangen werden. Ob diese Verfahren des Centrums, das andre Parteien zu dem gleichen Vorgehen nötigt, parlamentarisch ratsam ist, wird sich bald herausstellen. In der Sache will das Centrum seine besondere Beförderung für die socialpolitischen Erfordernisse beweisen. Wir würden das Vorgehen gern begrüßen, so unzureichend auch die Centrumsanträge noch immer bleiben, wenn das Centrum die Macht, die es besitzt, auch nutzt, um die geringen Fortschritte, die es vorschlägt, gegenüber der Regierung wirklich durchzusetzen. Bisher hat das Centrum in Militärfragen sich erst gestraubt gegen Regierungsforderungen, um bald sich zu ihnen zu beugen; in socialpolitischen Fragen aber hat es große Zusagen gemacht, um bald das Nichts, auf dem Regierung und Kapital bestanden, beschneiden zu ertragen.

Herr Trimborn gab einen socialpolitischen Ueberblick über die Ergebnisse des letzten Jahres. Er fand da so viel zu loben und er besorgte das Lob in so hohen Tönen, daß der Kritik und den weiteren Forderungen doch nur ein bescheidener Teil blieb. Bundesratsliche Verordnungen, die das unumenschlichste in gesundheitsgefährlichen Betrieben ein wenig mildern, werden als bedeutende Taten gefeiert. Die Versicherungsgesetzgebung, obgleich an ihrem Ausbau Ernsthaftes nur in sehr geringem Maße geschehen ist, gilt den Centrumsrednern als höchstes Wanderverk. Gleichfalls der neue Kinderzuschlag, der unzureichend ist und der seit Jahrzehnten von der Socialdemokratie gefordert wurde, wird, unter völliger Umgehung des socialdemokratischen Treiberdienstes, übermäßig verherrlicht.

Das ist die ganze Centrums-Socialpolitik: Forderungen der Socialdemokratie, die man nach zehnmaligen Abschnungen endlich zum kleinen Teile erfüllt, werden als ureigenste Verdienste der herrschenden Parteien und Regierungen pomphaft verlobt. Das beschäftigt in interessanter Selbstbeurteilung Herr Trimborn, als er erklärte, daß man sich in Deutschland vielen Verdruss wirtschaftlicher Kämpfe hätte ersparen können, wenn der Reichstag und der Reichstag früher zur Einführung gelangt wäre. Den Verdruss hat aber das Centrum selbst verursacht, denn es hat den Zehnjahrestag, um vom Reichstagspräsidenten gar nicht zu reden, stets verworfen, bis es vor Jahresfrist zum erstenmal ihn beantragte. Endlich war unser Treiber stärker geworden als des Centrums Bremsbemühen.

Zimmerlich ist festzustellen, daß Herr Trimborn sich deutlich gegen die Scharfmacherpolitik wandte. Das Centrum hatte vor Weihnachten kein Wort über Crimmitschau gefunden, endlich kam es nun heraus; Herr Trimborn bedauerte die Versammlungsverbote der sächsischen Behörden und die Verweigerung von Einigungsverhandlungen seitens der Unternehmer. Freilich vermochte er auch hierin das centrumsgeübte Einerseits-Andrerseits nicht zu verleugnen, indem er bedauernd davon sprach, daß die Socialdemokratie aus dem wirtschaftlichen Kampfe eine politische Machtprobe gemacht habe; sonst wäre den Crimmitschauer Arbeitern die allgemeine Sympathie sicher gewesen. Will Herr Trimborn bei der Wahrheit bleiben, so kann er nicht abstreiten, daß keine Partei, auch das Centrum nicht, daß keine Bevölkerungsklasse sich um den Kampf in Crimmitschau irgendwie gekümmert hat; es mußte erst die Socialdemokratie sich der von allen Verlassenen annehmen und die öffentliche Aufmerksamkeit auf die Maßnahmen der sächsischen Regierung lenken. Die Centrums-Sympathie war so stark, daß sie bei der ersten Lesung des Etat nicht ein Wort für die Unterdrückten in Crimmitschau fand. Das Centrum dürfte sich all-

gemach der politischen Ingelegenheit entwöhnen, die Socialdemokratie mit wahrheitswidrigen Anschuldigungen zu überhäufen, während es selbst doch ihrer Führung langsam, allzu langsam nachträgt.

Aus der Antwort, die Graf Posadowsky auf einige Anfragen des Centrumsredners gab, sind zwei Sätze festzuhalten, durch die sich der socialpolitische Regierungskurs bereits hinreichend offenbart: die Ausdehnung der Krankenversicherung auf die Heimarbeit wird verschoben bis zur allgemeinen Revision des Krankenversicherungsgesetzes und von dieser Revision ist es auch ganz ungewiß, ob sie „schon“ in der nächsten Session kommen wird; eine Enquete über die Entwicklung der Handwerkerorganisationen konnte nicht ausgeführt werden, weil der Schatzsekretär dringend bat, die Forderung zurückzustellen! So kündigt sich der „frische Wind“ an, dessen Wesen Trimborns gewollte Hoffungslosigkeit aus der letzten Chronrede empfand.

In großer Rede, die mit einschneidender Polemik gegen das Centrum einsetzte, hielt unser Parteigenosse Richard Fischer Abrechnung mit der offiziellen Socialpolitik. Er zerlegte mit einem Stiche die ganze Scheinopposition des Centrums, indem er es befragte: warum es denn nicht, wenn es ihm Ernst sei in der Socialpolitik, ein Zehntel der Macht, die es in der Zollfrage gegen die Arbeiterinteressen aufzuwenden wußte, für die geringen, leicht durchführbaren socialpolitischen Forderungen längst eingesetzt habe? Aber die Socialpolitik sei dem Centrum nicht Herzenssache, sondern nur Anstandsspflicht gegenüber den katholischen Arbeitern. Weiter unternahm Fischer eine kritische Vespredung der Gewerbeinspektions-Verichte; er erkannte an, daß die Verichterstattung an Objektivität gewonnen habe, aber noch vieles sei verbesserungsbedürftig. Humorvoll schilderte er die Ausführlichkeit, in der über sogenannte Wohlfahrtsvereinigungen wie Ehrenpreise für fünfzigjährige Arbeit, Theebende, Errichtung freiwilliger Feuerwehren, berichtet werde, während das Wichtigste in den Verichten unbekannt sei. Diese Dokumente der gewerblichen Zustände der Gegenwart wissen nichts von den gewerkschaftlichen Organisationen der Arbeiter, die doch die Preisrichter jedes Arbeitstages und jeder Socialreform sind und die durch ihre Leistungen die Socialpolitik des Staates völlig verschwinden lassen.

Dann erweiterte sich die Darlegung unsres Redners zur großzügigen Kennzeichnung der Beziehungen des heutigen Staates zur Arbeiterklasse in socialpolitischen Angelegenheiten. Bisher wachte die neuerdings üblich gewordene Wilow-Ausrede, daß die republikanische Bestimmung der Socialdemokratie Schuld trage, wenn socialpolitisch nicht mehr erreicht werde. In leidenschaftlicher Anklage, die aus dem Selbstverlebens durch lange Jahre schmählichster Arbeiterbedrückung aufkam, hielt Fischer der Regierung vor, daß umgekehrt die monarchische Bestimmung den Arbeitern gewaltsam ausgehoben worden sei durch die Klassenpolitik, die seit je und je in Preußen-Deutschland betrieben wurde: Socialistengesetz, Vernichtung aller Arbeiterorganisationen, Nichterfüllung der vielgerühmten Erlasse von 1890, Arbeitertruggesetz, Umsturzgesetz, Zuchtstrafvorlage, Verhinderung der Koalitionen, Bestrafungen ohne Ende, Niederbitteln aller Kämpfe um bessere Arbeitsbedingungen; so war es stets, so blieb es bis Crimmitschau.

Nun wandte sich der Redner wütend gegen das Verhalten der sächsischen Behörden in Crimmitschau; widerlegte Trimborns Unterstellungen an der Hand katholischer Arbeiterblätter; befragte die Reichsregierung, warum sie nicht gegen die Vernichtung reichsgesetzlich gewährleisteter Rechte eingeschritten sei; zeigte, wie die Regierung und die herrschenden Parteien in allen Lohnkämpfen gegen die Arbeiter Partei ergreifen. „So mühten die Arbeiter alles Vertragen zu ihrer Socialreform verlieren!“

Zusätzliche der scharfe treffende Vorstoß Fischers gegen den Mißbrauch der Monarchie zur socialpolitischen Verfolgung, hatte die Abgeordneten der bürgerlichen Parteien, welche ihr Verständnis für die Wichtigkeit der Debatte durch nur spärliche Anwesenheit — vom Freisinn war schließlich nur ein einziges Mitglied anwesend! — bekundeten, in Wonn genommen. Man schloß an Regierungstische und in den Parteien, daß hier die Wahrheit ihrer Zustände enthüllt ward, vor der alles Scheingerede der Schönredner zerfällt. Es mußte eine Antwort erfolgen.

Graf Posadowsky empfand die Ungunst der Situation. Er, der, trotz Zuchtstrafgesetz, doch immerhin in Arbeiterfragen, einige Sachkenntnis und einiges Verständnis für die inneren Notwendigkeiten der Arbeiterpolitik gewonnen, er kennt den brutalen Widerstand der Kapitalistenklasse gegen jede Erhebung der Arbeiterklasse, er weiß, wie die Dinge wirklich stehen, er muß im Innersten unserm Redner weihen das Recht zuerkennen. Die Antwort, die er gab, zeigte deutlich die Verlegenheit, die socialdemokratischen Anklagen abzuwehren. Graf Posadowsky wiederholte einige gewohnheitsmäßige Lobspprüche auf die heutige Socialpolitik. In allen Thatfachen unsres Redners vorbei behauptete er, „kein anständiger Mensch bei uns“ verdenke den Arbeitern, sich zu organisieren, wodurch er nur daran erinnerte, wie viele unverständige Menschen es in unsren Regierungen und in Unternehmerkreisen giebt. Dann wußte er gegen Fischers Darlegung von der wirklichen Ursache der wachsenden monarchischen Gleichgültigkeit nichts als die hilflose Flucht in das Gebiet der socialdemokratischen Zukunftspläne, die nicht durchführbar seien und zu schmerzlichen Gräueln führen würden. Resigniert erklärte der Vertreter für Socialpolitik, es sei nicht möglich, so schnell alle die Wünsche zu erfüllen; nur eine Denkschrift bezüglich der Arbeitszeit der Frauen könne er in Aussicht stellen; dann werde der Bundesrat hierüber in „ernste Erwägungen“ treten.

Der sächsische Bundesrats-Bevollmächtigte Fischer benutzte gern die vorgeführte Stunde, um eine Verteidigung seiner Regierung auf später zu verschleppen.

Erst die Beratung der Resolutionen, insbesondere über den Maximalarbeitstag, wird zeigen, ob die Socialpolitik sonst für die absehbare Zukunft durch den Reichstag und durch die Regierung Aussicht auf einige Förderung hat. Schon der Beginn der Beratungen zeigt wiederum, daß die Socialdemokratie Reformarbeit bewältigen muß, um die Bremser voranzutreiben, um aus klingenden Worten Thaten zu schaffen. —

Politische Ueberblick.

Berlin, den 25. Januar.

Diäten.

Der großen socialpolitischen Abrechnung in der heutigen Reichstags-Sitzung gingen einige Szenen „in eigener Sache“ der Abgeordneten voran. Es handelte sich um den Etat des Reichstages, mit dem die zweite Lesung des Etats, wie üblich, ihren Anfang nahm. Die Nationalliberalen hatten hier die alte Diätenforderung als Etats-Resolution wieder eingebracht, und es vollzog sich von neuem das nur allzu bekannte Spiel: der Reichstag verlangte mit überwältigender Mehrheit die Einführung von Diäten, aber der Bundesrat setzte allen Wählungen und Drohungen ein verstoßtes „Nein!“ entgegen. Ja, die Sache scheint übler zu stehen denn je: während früher Graf Wilow immerhin eine verächtliche Sympathie für Diäten auszusprechen wagte, verschämte sich heute sein Stellvertreter Graf Posadowsky ganz hinter haltlose „konstitutionelle“ Gründe. Preußen will nicht — das ist des Pudels Kern, und der Centrums-Abgeordnete Gröber leistete sich eine süddeutsch verbißene Apuzinade darüber. Aber den innersten Grund dieser bundesrätlichen Verstoßtheit nannte auch er nicht; dazu sind selbst die demokratisch frisierten Centrumsleute von heute viel zu sehr vom Hahy-Geiste infiziert.

Im übrigen quälten sich die bürgerlichen Redner buchstäblich genug mit der politischen Gretchenfrage ab: Werden die Diäten der Socialdemokratie schaden — oder nicht? Besonders Herr Dr. Arendt suchte durch Abzählen an seinen Rockknöpfen diesen Wissenszweifel die Antwort zu finden. Nebenbei kollektierte dieser jüngste Ritter des roten Adlersorden ein wenig mit Geschäftsordnungs- und Wahlrechts-Staatsstreichen.

Genosse Pfannkuch war in der glücklichen Lage, gelassen alle staatsretterischen Ängste abthun zu können mit der einfachen Konstatierung, daß unser Weizen blüht — mit oder ohne Diäten! Wir haben andres siegreich zu überdauern vermocht...

Im übrigen nahm sich Pfannkuch der diätetisch recht schlecht beforderten Reichstags-Angestellten an, während Genosse Dr. Südekum auf eine recht interessante Erscheinung auf der Journalistentribüne des Hauses hinarbeitete. Dort läßt nämlich jetzt das mit einem Millionenkapital arbeitende offizielle Wolffsche Telegraphenbureau zu lächerlichen Schlanderpreisen Sitzungsberichte und Entresfiles herstellen, die zum höheren Ruhme Wilow'scher Genialität zurechtgestutzt sind. In tausend Kreisblättern lieft denn der stauende Abmont von der unendlichen Weisheit unserer Regierung — ein industrieller Wilow-Byzantinismus, der die Scherle „Sprechstühle“ im Dienste der öffentlichen Verdummung geistreich vorwegnimmt!

Der rote Adlerflug des Abg. Arendt wurde von unserm Genossen Dr. David, der zum erstenmal sprach, gelenkig gelenkt. David wies auch auf den plutokratischen Glaubenssah hin, zu dem sich die Diätengegner im inneren Herzen bekennen: Reichthum — Intelligenz! Leider beweist die Praxis so ziemlich das Gegenteil... —

Hammerstein in Freiheit.

In der Fortsetzung der preussischen Staatsdebatten übernahm am Montag der Postminister Freiherr v. Hammerstein die Führung. Die anmutige Anekdote, daß ihm aus besonderer Günst ein silberner Kaulkopf zugeordnet worden sei, ist zwar norddeutsch allgemein gelehrt worden, aber man hat sich nicht entschließen können, sie deshalb zu bezweifeln. Aus diesem Grunde wohl entschloß sich Herr v. Hammerstein, durch die That zu beweisen, daß ihn keine, noch so gut gemeinte Vandalie hemme, den hohen Flug seiner Seele in parlamentarischen Redwendungen frei zu verunbildlichen. Und in der That: Man konnte den Freiherrn v. Hammerstein in der ungezügelten Vollkraft seiner stimmlichen und intellektuellen Heiserkeit bewundern.

Preußen ist das Land der unbegrenzten Unmöglichkeiten. Die preussische Ministergalerie ist so unmöglich, daß sie in keinem Staate der Welt außerhalb eines Paritätenkabinetts zu finden wäre. Und der Postminister ist auch ohne silbernen Kaulkopf eine besondere Herde dieser Galerie. Ohne daß er im Geringsten erkannt, daß der Minister den Mittelstimm: So lange ich lebe, werde ich niemals dulden, daß die Grundfrage des preussischen Wahlrechts angefaßt werde; denn kein Wahrecht spiegelt so getreu die öffentliche Meinung wie das Dreiklassen-System. Und auch das ließ man sich in diesem dreiklassigen Parlament gefallen, daß der Herr, 56 Jahre nach den Märztagen, von „Unterthanenpflicht“ sprach und den politischen Staatsbürgern zuschrie: Wir haben überhaupt nicht mit Ihnen zu verhandeln; wir haben zu beschließen. Sie haben zu gehorchen.“ Das Größenbewußtsein preussischer Minister ist so gewaltig gestiegen, daß sie sich bereits einbilden, die Macht und Würde eines preussischen Unteroffiziers zu besitzen. Wir vermuten, daß sich dieses Größenbewußtsein gerade in neuerer Zeit deshalb so rapid gesteigert hat, weil Herr August Scherl — wie der Minister berichtet — seit mehr als sechs Monaten die Regierung unablässig mit seiner Sparlotterie erleuchtet hat. Diese Regierung ist übrigens durchaus mit der Sparlotterie einverstanden; Herr v. Hammerstein entschuldigt das „Unethische“ des Spiels mit der Unvollkommenheit der Welt, für die er, trotz seiner herzoglichen Polizeiverlegenheit, die Verantwortung abzulehnen liebt. Allerdings ist die Sparspiel-Sprechstühle „zur Zeit“, wie der Minister klagte, aufgeschoben. Scherl's Kritik bedroht die Ausführung des Planes; man sollte den Generalstimm der Inseratenpresse ins Ministerium berufen!

Reichstag.

18. Sitzung. Montag, den 25. Januar 1904, nachmittags 1 Uhr.

Am Bundesrat: Graf Posadowski, Hr. v. Stengel. Auf der Tagesordnung steht die zweite Beratung des Etats. Sie beginnt mit dem Etat des Reichstags.

Dazu liegt vor eine Resolution Dr. Sattler (natl.) auf Gewährung von Anwesenheitsgeldern für die Abgeordneten in Höhe von 20 M. täglich.

Abg. Dr. Pfaff (natl.): Wir haben meinen Initiativantrag auf Gewährung von Diäten in der Form einer Etatsresolution wiederholt, weil der Antrag wahrscheinlich erst sehr spät an die Reihe gekommen wäre. Die Resolution entspricht wiederholten Forderungen des Reichstags. Leider ist immer noch nichts geschehen, um das dringende Verlangen des Reichstags zu erfüllen.

Abg. Gräber (F.): Der Diätenantrag ist so alt wie der Reichstag. Der alte Grundsatz: Jeder Arbeiter ist seines Lohnes wert, gilt doch nicht nur für die Bundesräte, sondern auch für die Reichstags-Mitglieder.

Der alte Grundsatz: Jeder Arbeiter ist seines Lohnes wert, gilt doch nicht nur für die Bundesräte, sondern auch für die Reichstags-Mitglieder. Die Verfassung konnte man noch nicht voraussehen, welchen Umfang die legislative Tätigkeit im Reichstag nehmen würde.

Abg. Pfannkuch (Soz.): Es ist überflüssig, zur Empfehlung des Diätenantrages noch ein Wort zu sagen. Wir schließen uns den Gründen der beiden Vorredner an.

Ich will aber die Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, ohne die Anregungen wieder aufzunehmen, die Kollege Singer im vorigen Jahre gegeben hat. Die Löhne der diätarisch angestellten Beamten sind so niedrig geblieben, wie sie waren, und es scheint, als ob der Präsident den Wünschen der Kollegen, die hier im Vorjahre ausgesprochen wurden, keine Rechnung getragen hat.

Präsident Graf Voss: Ich kann Ihnen versichern, daß ich die Anregungen, die hier gegeben werden, immer in reichlichster Erwägung ziehe, und daß geschieht, was geschehen kann.

Abg. Gamp (Sp.): Die Bedenken des Herrn Präsidenten treffen wohl vor allem für den Vorschlag zu, den Unterbeamten für die reichstagsfreie Zeit Diäten zu gewähren.

Der nationalliberalen Resolution stehen meine Parteigenossen gegenüber. Ich gehe zu denjenigen Mitgliedern meiner Fraktion, die gewichtige Bedenken gegen die Gewährung von Diäten haben. Eine solche Verfassungsänderung müßte weitere Provolationen von Änderungen der Verfassung hervorgerufen.

viele ist das Gegenteil der Fall. Herr Gotthein sieht auf und deutet damit an, daß er seine Karriere dem Mandat geopfert habe. Herr Gotthein, Sie waren bereits früher ausgetreten (Abg. Gotthein rüft: Nein!) und waren übergetreten in eine Tätigkeit, wo Ihre Arbeitskraft mindestens sehr beansprucht wurde wie als Berg- rat.

Präsident Graf Voss: Ich bitte, nicht auf die Privatverhältnisse des Abgeordneten einzugehen. (Beifall.)

Abg. Gamp (fortfahrend): Ich war provoziert worden. (Lachen links.) Nicht die Diätenlosigkeit, sondern die langen unfrucht- baren Debatten bewirten den schlechten Besuch des Hauses. Wir sind in eine neue Session eingetreten, und es wäre wohl keinem von uns erwünscht, sich selbst Diäten zu bewilligen. (Oh! und Unruhe.)

Freie Eisenbahnfahrt wünschten wir am liebsten für das ganze Jahr, sind aber bereit, diesen Passus der Reso- lution (freie Eisenbahnfahrt für die Sitzungszeit und acht Tage vorher und nachher) zuzustimmen.

Abg. Dr. Wolff (Warenbund) tritt für Anwesenheits- gelder ein. Gerade den Süddeutschen wird die Mitarbeit er- schwert. Die Socialdemokraten haben leichte Auswahl bei der Auf- stellung von Kandidaten, aber die notwendigsten Stände nicht. Jede Arbeit ist ihres Lohnes wert.

Abg. v. Normann (L.): Ich verzichte darauf, noch einmal alle die Gründe anzuführen, aus denen der größere Teil meiner politischen Freunde schon seit Jahren gegen den Antrag stimmen. Die Wünsche des Abg. Gamp bezüglich der Fahrkarten machen auch wir uns zu eigen. Unsere Beamten hier im Hause wünschen auch wir aufs beste vorgetragen, aber auch wir haben das Vertrauen zu unterm Präsidenten, daß er genügend für sie sorgen wird. (Beifall bei den Konservativen.)

Abg. Schrader (fr. Sp.): Die Einzelheiten, die Abg. Pfannkuch hier vorgebracht hat, kann ich jetzt nicht präzisieren. Aber es dürfte leicht sein, eine Form zu finden, an dem der Rechnungshof nichts aus- setzen kann.

Der Diäten-Resolution stimmen wir selbstverständlich zu. Die socialdemokratische Partei erleichtert ja schon seit langem ihren Mit- gliedern das Gehen in Berlin durch Partei-Diäten. Man hat auf den Versuch verzichtet, den Abgeordneten diese Diäten als ver- fassungswidrig wieder abzunehmen. Man kann es keiner Partei ver- wehren, ihren Mitgliedern auf diese Weise die Tätigkeit im Reichs- tag zu ermöglichen.

Warum sagt sich Graf Völow nicht endlich den Wünschen des Reichstags? Im preussischen Abgeordnetenhaus hat er erst vor- gestern den Konstitutionalismus verherrlicht. Ist der Reichstags- präsident? (Heiterkeit.) In Preußen stützt sich Graf Völow auf die Mehrheit eines mit Diäten versehenen Parlaments und erlernt damit an, daß ihm ein solches Parlament sehr wohl als Grund- lage für seine Politik dienen kann. Da sollte er es auch im Reiche versuchen.

Bezüglich der Eisenbahn-Freikarten sollten sie mindestens zu den früheren Zuständen zurückkehren. Die früher gewährten Freikarten wurden in einer sehr rücksichtslosen Weise zurückgezogen. (Sehr richtig! links.)

Abg. Dr. Müller-Meinigen (fr. Sp.): Bezüglich der Wünsche für die Presse und Beamten schließen wir uns ganz den Worten der Abgeordneten Schrader und Pfannkuch an. Daß wir uns noch immer mit dem Diätenantrag beschäftigen müssen, ist geradezu widerwärtig. Der Staatssekretär Posadowski, der sonst so liebens- würdig ist, hat heute für uns kein Wort übrig; er weiß warum. Den Abg. Gamp erinnere ich nur an einen Brief, den sein Fraktions- kollege Kardorff in den sechziger Jahren geschrieben hat und der ihm schon öfter vorgehalten worden ist. Es heißt darin, er habe sich an industriellen Gründungen beteiligen müssen, um ohne Vermögensverluste seine parla- mentarische Tätigkeit wahrnehmen zu können.

Der freundschaftliche Reichsfanzler hat erst Sonnabend im Ab- geordnetenhaus erklärt, er möchte mit der Mehrheit des hohen Hauses zusammenarbeiten. Warum denn immer im mittelalterlichen Abgeordnetenhaus? Warum denn nicht einmal im Reichstags? Aber Graf Völow ist kein Konsequenz-Macher. (Sehr gut!) Die Ver- weigerung der Diäten durch Preußen ist ein Ausdruck des auto- kratischen Systems, das wir überall bekämpfen müssen. In diesem Sinne bitte ich Sie um die einstimmige Annahme der Resolution Pfaff. (Beifall links.)

Abg. Dr. Siedel (Soz.): Die Beleuchtung in den uns zur Verfügung stehenden Schreibzimmern ist so, daß man ohne dauernden Schaden für die Augen nicht arbeiten kann. Auch sind die Schreib- geräte, wenn das Haus reichlicher besetzt ist, durchaus unzulänglich. Ebenso steht es mit den Schreibzimmern, die zum großen Teil von einzelnen unser Kollegen okkupiert sind, so daß sich nur andrer- garten Möglichkeit besteht, irgendwelche schwierigen Arbeiten ungeführt vorzunehmen. Kleinere Zimmer müßten in größerer Zahl den Ab- geordneten zur Verfügung gestellt werden.

Der Restaurationsbetrieb müßte wenigstens soweit ausgedehnt werden, daß, solange die Abgeordneten zu Fraktions-Sitzungen und Kommissionsberatungen im Hause sind, kalte Küche zur Verfügung stünde. Die Errichtung einer solchen Restauration, wie sie hier im Hause ist, diese Pfennigfucherei in den Restaurationsräumen, die Zentralgebäude ist geradezu unwürdig. Wie in den englischen und französischen Parlamenten müßte kaltes Buffet für die Abgeordneten aufgestellt werden. Das wird sich ja nicht sofort ändern lassen, aber die Ausdehnung der Restaurationszeit ist doch durch- führbar.

Für die Gewährung der Reise-Freikarten hat Graf Posad- owski erst kürzlich in der Budgetkommission mit einer gewissen Koivetat einen Grund angeführt. Er fragte uns, warum wir uns nicht einmal die Beamten-Wohnhäuser am Nord- Dtsche Kanal ansehen. Ja, wer soll denn das für sein Geld kaufen? Wir selbst empfinden es manchmal schmerzhaft, daß die Abgeordneten nicht genügend informiert sind. Wenn Sie glauben, daß Sie durch das heutige System der Socialdemokratie Abbruch thun, daß Sie Ihre Agitationsreisen verhindern, nun, so haben wir Geld genug, um diese Reisen selbst bezahlen zu können. Das ist also für Sie kein Grund gegen die Gewährung von Freikarten. (Sehr gut! bei den Socialdemokraten.)

Abg. Schrader hat schon mit Recht darauf hingewiesen, daß es sehr wichtig ist, den Herren von der Presse möglichst günstige Arbeitsbedingungen zu schaffen, damit genau, zuverlässig und aus- führlich über die Reichstags-Verhandlungen berichtet wird. Es wird aber den meisten von ihnen unbekannt sein, daß sich neuerdings auf der Journalistzentrale ein 50 Pfennig- Bazar gebildet hat. (Hört! hört!) Der Unternehmer dieses 50 Pfennig- Bazar ist das Ihnen nicht unbekante „Wolffsche Tele- graphen-Bureau“, das von der Regierung außerordentlich enge Beziehungen unterhält. Das „W. T. B.“ bietet den Zeitungen Ver- richte und Entresilets über die Reichstags-Verhandlungen schon zum Preise von 50 Pf. an; Berichte über wichtige Kommissionsberatungen für 25, 50, 75 Pf. und 1 M. (Heiterkeit und Hört! hört!)

Kun wäre es ja vielleicht an sich gleichgültig, wie diese Leute ihre Preise stellen - es wäre Sache der Presse, sich gegen eine solche Schmutzlokation zu wehren - wenn nicht dieses offizielle Institut seine Berichte so anfertigen ließe, wie sie im Sinne, sagen wir einmal der staatshaltenden Parteien und der Regierung sein müßten. Die Herren der Regierungs- parteien, speziell die Herren der Regierung selbst und am aller- speciellsten Graf Völow selbst erschienen hier immer in der Gloriole des Siegers (Jurus reatus: Der „Vorwärts“ macht es ja ganz ähnlich!), und alle Kreisblätter im Lande bringen dann überein- stimmend diese Siegesmeldungen.

Ich glaube, daß die Regierung diesem Unternehmen nicht fern steht; daß es ihr mindestens sehr angenehm ist, wenn das „Wolffsche Telegraphenbureau“ diese Stimmungsmaße im Lande betreibt, die ungefähr auf dem Niveau der Verbreitung Völow'scher Reden durch die Mittlere Hof- buchhandlung und anderer Donquichottorien steht. Wir können uns ja vom Reichstag aus dagegen nicht wehren, aber ich halte es doch für nötig, daß dies einmal öffentlich gekennzeichnet werde. (Beifall bei den Socialdemokraten.)

Staatssekretär Graf Posadowski: Auf das für und Wider in der Diätenfrage will ich mich, nachdem die Angelegenheit hier so oft erörtert worden ist, nicht einlassen. Wenn der Bundesrat, der andre Faktor der Gesetzgebung, die verfassungsmäßige Grundlage des Reiches festhält, so kann ihm daraus nicht der Vorwurf autokratischer Vorgehens gemacht werden. Die Regierung in einem föderativen Staate sind die verbündeten Regierungen; die Verantwortung trifft nur diese. Bisher ist mir nicht bekannt geworden, daß für die Ge- währung von Diäten eine sichere Majorität im Bundesrat vorhanden ist. In Bezug auf Reichstags-Fahrkarten ist das Reichamt des Innern stets außerordentlich entgegenkommend gewesen. (Sehr richtig!)

Wenn eine größere Anzahl von Mitgliedern dieses Hauses oder eine Kommission den Wunsch haben sollte, Staatsanstalten wie die Arbeiterwohnungen am Nord-Dtsche-Kanal zu besichtigen, so werde ich sehr gern bereit sein, beim Bundesrat einen Beschluß auf Ge- währung von Freikarten herbeizuführen. Wie die Frage weiter be- handelt wird, darüber will ich mich nicht auslassen.

Abg. Dr. Spahn (C.): Es steht fest, daß die früheren Gründe gegen die Diäten sich als irrig erwiesen haben; den Socialdemo- kraten hat die Diätenlosigkeit nichts geschadet, nur den andern Parteien. (Sehr richtig! im Centrum.) Was der Herr Staatssekretär über den Bundesrat gesagt hat, war ja durchaus richtig; es steht aber fest, daß die für die Verhinderung einer Verfassungsänderung notwendige Zahl von 14 Stimmen im Bundesrat nur insolge des Widerstandes Preußens vorhanden ist. Es liegt in dieser Sache geradezu eine Schädigung des Reiches durch Preußen vor. (Sehr richtig!) - Redner beantwortet die Schaffung einer größeren Zahl von Arbeits- zimmern für die Abgeordneten.

Wir dürfen uns in der Frage, was der Reichstag für seine Unterbeamten tun, auch nicht in zu schlechtes Licht stellen. Aber für die reichstagsfreie Zeit dürfen wir keine Entschädigung gewähren, das wäre eine Umgehung des Gesetzes. (Beifall im Centrum.)

Abg. Gotthein (fr. Sp.): Der Staatssekretär rühmte dem Bundes- rat nach, daß er die Verfassung beobachte, wenn er die Diäten ab- lehne. Das werden wir uns merken, wenn wir die kleine Finanzreform ablehnen, um die Verfassung zu be- obachten. (Sehr gut! links.) In Wahrheit handelt es sich hier um einen Kampf Preußens gegen das ganze übrige Reich und den Reichstag. Wenn die Reichsregierung wenigstens konsequent wäre, aber sie ist hier so inkonsequent, wie das gegen- wärtig überhaupt Mode ist. Ich habe hier noch in meinen Händen die Aufforderung, mir die Diäten auszahlen zu lassen für die Teilnahme an den Arbeiten der Tarif- kommission. Ich bin dieser Aufforderung nicht nachgekommen. Meine Parteigenossen und ich waren der Meinung, daß bei dieser Gelegenheit, wo dem Volke neue Lasten aufgelegt werden, für uns kein besonderer Vorteil herauspringen darf. (Unruhe rechts.) Graf Posadowski war so liebenswürdig, uns zu versprechen, die Freikarten umschreiben zu lassen, wenn wir etwas besichtigen wollten. Wir wollten aber nicht auf sein Wohlwollen angewiesen sein, sondern unser Recht haben. Offenlich wird dieser Vorwand durch möglichst einseitige Annahme der Resolution zu möglichst kräftigen Aus- druck gebracht werden. (Bravo! links.)

Abg. Dr. Arendt (Sp.): Der Fall, daß einer außerhalb der Reichstagszeit tagenden Kommission Diäten bewilligt wurden, ist schon früher vorgekommen; es handelt sich da nicht um eine Wohlthat, sondern um ein Gesetz, in dem ich den ersten Schritt zu Diäten erblickt habe. - Auch ich bin der Ansicht, wie Herr Spahn, daß die häufige Beschlußunfähigkeit des Reichstags zum Uebelstand der langen Sessionsdauer führt. Wollen wir Diäten, so müssen wir dafür sorgen, daß die Geschäfte kurz und präzis erledigt werden. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit, unsere Ge- schäftsordnung der des Abgeordnetenhauses an- zupassen, wo der einzelne nicht die Beschlußfähigkeit des Hauses zu zweifeln darf. Durch Gewährung von Diäten würde der Wahlkampf sich noch härter als bisher gestalten. Wir müssen deshalb dafür sorgen, daß die bei der letzten Wahl aufgetretenen Beschwerden über die Unsicher- heit des Wahlrechts beseitigt werden. Es muß dafür gesorgt werden, daß betragsreiche Wähler, Mehrwähler, die an verschiedenen Orten wählen, nicht das Wahlrecht verfallen. (Sehr richtig! rechts.) In dieser Richtung beantragen meine Freunde die Sicherung unfres Wahlrechts, und dieser Antrag ist auch die Voraus- setzung für die Einführung der Diäten. Innerhalb der social- demokratischen Kreise würde sich die Verwertung um Mandate sehr verschärfen. Es würden mehr wirkliche Arbeiter als Akademiker ge- wählt werden, und darin würde ich einen erheblichen Vorteil erblicken.

Abg. Dr. Bahig (natl.): Ich glaube aus der Stimmung des Hauses heraus der Regierung gewissermaßen bestellen zu können, daß wir in Sorge sind, wie wir das schwierige Werk der Staats- verabschiedung bewerkstelligen sollen, wenn nicht durch Diäten für ein beschlußfähiges Haus gesorgt wird. Wir haben nun heute eine Erklärung gehört, aus der das Wort herauslang: Keine Geschenke erhalten die Freundschaft. Aber durch solche kleinen Mahregeln wird dem Uebel nicht abgeholfen. Wenn der Bundesrat seine Diäten bewilligt, trägt er allein die Verantwortung, wenn die Geschäfte des Reichstags stoden. (Sehr richtig! bei den Nationalliberalen.) Es ist des deutschen Parlamentarismus nicht würdig, in dem Maße zu stehen, als ob er erdrückt werde durch die Diätenträger des preussischen Landtags. (Bravo! bei den Nationalliberalen.)

Abg. Dr. Dabiz (Soz.): Die seitens der Diätengegner vor- gebrachten Gründe gehen im letzten Grunde darauf hinaus, daß die Veteilung an den parlamentarischen Arbeiten ein Privilegium des Reiches sei. Sie (nach rechts) meinen, daß der Parlamentarismus eine plutokratische Waise habe, daß der Reichstag die notwendige Voraussetzung sei, um als Parlamentarier zu arbeiten, daß mit dem Reichstag auch die Befähigung zu parlamentarischen Arbeiten gegeben sei. Wer sich diese Arbeiten nicht leisten kann, dem empfehlen Sie den Weg, den Herr v. Kardorff gegangen ist, nämlich sich nach industriellen Ein- flüsten umsehen, durch die Mitgliedschaft an Aktien-Gesellschaften die Mittel zu erwerben, um hier parlamentarisch tätig sein zu können. Dieser Weg würde, wenn er von der Mehrheit des Hauses begangen würde, zu den schlimmsten Zuständen führen. Gegenüber dieser Verbindung von parlamentarischer Tätigkeit und Auf- sichtsrats-Tätigkeit befindet sich die allerhöchsten Bedenken, gegen- über denen die gegen die Diäten vorgebrachten Bedenken federleicht wiegen. Dr. Arendt hat ja angedeutet, daß er und ein Teil seiner Freunde für Diäten seien, hat aber im Hintergrunde Kompen- sationen aufmarschieren lassen. Für irgendwelche Kompen- sationen, sei es Verschlechterung des Wahlrechts oder Verschlech-

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Theater.

Dienstag, 26. Januar.
Anfang 7 1/2 Uhr:
Schauspielhaus. Kästige Schönheit. Die Schule der Eheänner. Derbstäubler.
Deutsches. Der Reiter.
Berliner. Maria Theresia.
König. Japansfreud.
Westen. Die schöne Helena.
Neues. Minna von Barnhelm.
Residenz. Die Empfehlung. Der leuchtende Gastmahl.
Central. Das Schwalbennest.
Thalia. Der Hochtourist.
Belle-Alliance. Der reichste Berliner.

Anfang 8 Uhr:
Schiller O. (Wallner-Theater.) Ein Duell.
Schiller N. (Friedrich-Wilhelmstädt.) Uriel Acosta.
Eniten. Der Sohn der Wüdnis.
Kleines. Elektra.
Tranon. Madame X.
Carl Weis. Die Leut von Oberammergau.
Metropol. Durchlaucht Radleschen.
Deutsch-Amerikanisches. Ueber'n großen Tisch.
Reichshallen. Steifner Sängler.
Winter-Garten. Odra. Otto Reutter. Spezialitäten.
Passage-Theater. Entführung. Spezialitäten. Anfang 8 Uhr.
Apollo. Frühlingstrost. Blütenhochzeit. Spezialitäten.
Gebr. Herrfeld. Nur eine Nacht.
Casino. Wie einst im Mai. Die Bengel.
Urania. Taubenstr. 48/49. Um 8 Uhr: Der Erdball als Träger des Lebens.
8 Uhr im Hörsaal: Dr. B. Donath: „Heinrich Heine“.
Invalidentheater. Sternwarte. Invalidentheater. Sternwarte. Täglich geöffnet von 7 bis 11 Uhr.

Neues Theater.
Schiffbauerdamm 4a-5.
Minna von Barnhelm.
Anfang 7 1/2 Uhr.

Central-Theater.
Täglich 7 1/2 Uhr:
Das Schwalbennest.
Operette in 3 Akten v. M. Ordre.
Sonnabendnachmittag 4 Uhr halbe Preise, jeder Erwachsene ein Kind frei. Jedes Kind einen Extraplay.
Der gestiefelte Kater.
Närrenspiel mit Gesang und Tanz in 4 Bildern von Pohl.

Luisen-Theater.
Abends 8 Uhr:
Der Sohn der Wildnis.
Mittwoch: Alpenkönig u. Menschenfeind.
Donnerstag: Sean oder Genie und Leidenschaft.
Freitag zum erstenmal: Die relegierten Studenten.
Sonnabend: Das Küchlein von Heilbrunn.

Residenz-Theater
Direktion S. Lautenburg.
Abends 7 1/2 Uhr:
Die Empfehlung.
Abends 8 Uhr:
Der keusche Casimir.

Apollo-Theater.
Abends 8 Uhr:
Frühlingsluft
Operette von Strauss.
Im dritten **Blütenhochzeit.**
Bild:
Grosses Ausstattungsballett.
9 1/2 Uhr: Das erstklassige Januar-Specialitäten-Programm.
Miss Blanche Sloan. X Selma Brantz. Les Perez. X X Lillo Pich.
Martin Kettner.
Messieurs Biophon und Kosmograph.
Kasseneröffnung 7 Uhr.
Sonntag, den 31. Januar cr., bei ermässigten Preisen:
Gesinde-Ball.

Carl Weiss-Theater.
Grosse Frankfurter Strasse 132.
Rechte Höhe
des Oberbairischen Bauern-Theaters.
Die Leut von Oberammergau.
Vollständ. in 4 Akten v. Chr. Bürgen.
Anfang 8 Uhr.
Morgen nachmittag 4 Uhr: Schiller-nachstellung 10, 25, 40 Pf. Die Jungfrau von Orleans. Abends 8 Uhr zum erstenmal: Die Bauern-Brünnhilde.

Kleines Theater.
Unter den Linden 44.
Elektra.
Anfang 8 Uhr.
Morgen: **Nachtasyl.**

Schiller-Theater.

Schiller-Theater O. (Wallner-Theater).
Dienstagabend 8 Uhr:
Ein Duell.
Schauspiel in 3 Akten v. Franz Wolff.
Vorher: **Ein Sonnenstrahl.**
Schauspiel in 1 Akt von Robert Dab.
Mittwochabend 8 Uhr:
Hedda Gabler.
Donnerstagabend 8 Uhr:
Vasantasena.

Schiller-Theater N. (Friedrich-Wilhelmstädtisches Theater).
Dienstagabend 8 Uhr:
Uriel Acosta.
Trauerspiel in 5 Akten von Karl Gutzkow.
Mittwochabend 8 Uhr:
Wilhelm Tell.
Donnerstagabend 8 Uhr:
Uriel Acosta.

Thalia-Theater.
Dresdenerstr. 72/73. Amt IV 4440.
Direktion Jean Kren
Heute Dienstag und Donnerstag:
Der Hochtourist.
Mittwoch u. Freitag, abends 8 Uhr:
Gastspiel Isadora Duncan.

Belle-Alliance-Theater.
Belle-Allianzestr. 7/8. Amt VI 283.
Direktion Jean Kren
Heute Dienstag und Donnerstag:
Der reichste Berliner.
Mittwoch und Freitag:
Der Hochtourist.

Cirkus Schumann.

Nimmer das Original.
Die phänomenale offene Loop.
Createur Konf. Ancillotti.
Die besten dreifachen
25 Löwen des Herrn Seeth
Dressierte Tiere des Clowns Gontard.
Adolf und Coco, die besten Clowns in Berlin.
Babel. Gr. Ausstattung-Pantomime der Gegenwart.

Urania.
Taubenstr. 48/49. Um 8 Uhr:
Der Erdball als Träger des Lebens.
Hörsaal 8 Uhr: Dr. B. Donath: „Heinrich Heine“.
Sternwarte Invalidentheater. Sternwarte. Invalidentheater. Sternwarte. Täglich geöffnet von 7 bis 11 Uhr.

Tranon-Theater.
Georgenstr. zwischen Friedrich- und Universitätsstrasse.
Madame X.
Anfang 8 Uhr.
Sonntagnachmittag: „Biscotte.“

CASTANS PANOPTICUM
Friedrichstr. 165.
Ein Naturwunder:
Die bildschönen
Herkules-Brüder
Der Indianer-Riese
Mianko Karoo.

Gebrüder Herrfeld-Theater. Sonntag: 8 Uhr. 7 Uhr.
„Wieder ein neuer grosser Erfolg!“
lautet die einstimmige Kritik der gesamten Presse über die K. und D. Herrfeldsche Revität:
Nur eine Nacht.
Zwei Akte aus einer Ehe mit den Autoren in d. Hauptrollen.
Ferner: Januar-Attraktionen mit Bendix.
Vorverkauf 11-2 Uhr mittags.

ALT-CHINA Kunst-Ausstellung
Leipziger-STRASSE 16
Täglich geöffnet 10-8.
Entree 1 M., Sonntag 50 Pf.

Passage-Theater.
Anfang Sonntags 3 Uhr, Wochentags 5 Uhr. Anfang der Abendvorstellung 8 Uhr.
Enthauptung einer lebenden Dame!
Willy Prager
mit seinem Schläger:
Die kleine Garnison.
14 neue erstklassige Nummern.

Metropol-Theater
Durchlaucht Radleschen!
Burleske Ausstattungsspieler mit Gesang und Tanz in 4 Bildern von Julius Freund.
Musik von Victor Holländer.
In Scene gesetzt vom Direktor Richard Schultz.
Im 4. Bilde:
Grosses Ballett
Wie damals im Monat Mai.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Rancken überall gestattet.

Steidl-Theater
Linienstrasse 132
Oranienburger Thor.
Kostbarer Erfolg! Neu!
Das teure Vaterhaus.
Dramolett von Fritz Steidl.
Montag, den 26. Januar 1904:
1. Steidl-Sänger-Ball.
Ein Volksfest in Ruhbergsdorf.

Deutsch-Amerikanisches Theater.
Köpnickerstrasse 67.
Anfang 8 Uhr.
Ende 10 Uhr 30 Min.
GASTSPIEL
A. D. Philipp.
Ueberr grossen
153. TEICH.

WINTERGARTEN
Neues Programm:
Harry Rochez Hunddressur.
Peik & Collins, Banjo-Virtuosen.
Lorraine's Lebende Bilder.
Die beiden Freydos Gymnastiker.
Cook u. Clinton Amerikan. Kunstschützin.
Meers u. Ome Drahtseilkünstler.
Otto Reutter Humorist.
Salerno Meister-Jongleur.
Annetta Gillard Pariser Opernsänger.
Mlle. Otéro Spanische Tänzerin.
In ihrer Pantom. „Opiumrausch“.
Thereses Komischer Hypnotiseur.
„Karnavalgeister“ Wiener Ballett.
Biograph.

Casino-Theater.
Lothringenstr. 37. Anf. 8, Soml. 7 1/2.
Wie einst im Mai.
Schauspiel mit Gesang in 2 Akten.
Dazu neu: **Die Wenzel**
und das brillante Januar-Programm.
Sonntagnachm. 4 Uhr: Ein edles Weib.
Stadt-Theater Moabit
Alt-Moabit 47/49.
Dienstag, den 26. Januar 1904:
Bernhard Rose-Theater-Ensemble.
Eine leichte Person.
Probe Probe mit Gesang in 3 Akten von Wittner und Pohl.
Anfang 8 Uhr.
Donnerstag:
Kabale und Liebe.

Reichshallen Stettiner Sängler.
Anfang: 8 Uhr.
Mittwoch: 8 Uhr.
Sonntag: 7 Uhr.

Fröbel's Allerlei-Theater
fr. Puhmann, Schindlerstr. 148.
Inhaber: **Wilhelm Fröbel.**
Heute Dienstag 8 1/2 Uhr:
Grosser Theaterabend.
Des Meeres und der Liebe Wellen.
Schauspiel von Grillparzer.
Nach der Vorstellung: **Froitzanz.**
Morgen: **Humoristischer Festabend.**
Norddeutsche Sängler und Ball.

Donnerstag, den 28. Januar 1903, abends 8 Uhr:

Sechs Partei-Versammlungen

- in folgenden Lokalen:
- 1. Kreis:** Arminhallen, Kommandantenstrasse 20 (großer Saal).
 - 2. Kreis:** Aliens Festsäle, Hasenhaide.
 - 3. Kreis:** Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15 (großer Saal).
 - 4. Kreis:** Andreas-Festsäle, Andreasstrasse 21.
Tages-Ordnung:
Bericht und Neuwahl der Vertrauensleute, der Preßkommission, Lokalkommission und Agitationskommission.
 - 5. Kreis:** Altes Schützenhaus, Finienstr. 5.
Tages-Ordnung:
Bericht und Neuwahl der Vertrauensleute. Vortrag des Reichstags-Abgeordneten Genossen **Dr. Herzfeld** über: „Die politische Lage.“
Verschiedenes.
 - 6. Kreis:** Weimanns Volksgarten, Badstrasse
Tages-Ordnung:
Bericht und Neuwahl der Vertrauensleute. Vortrag des Reichstags-Abgeordneten Genossen **Georg Ledebour** über: „Die politische Lage.“
Um zahlreichen Besuch bitten
- Die Vertrauensleute Berlins.

IK. Berliner Salon.
Cirkus Busch.
Zum 34. Male:
Aus den Alpen.
Orig.-Pantomime. Cirkus Busch.
Sonderpreis:
Der Automobilsturz.
Die offene Schleife
8 Meter Sprung.
Mr. Richard Sawade
mit seiner berühmten
Tiger-Löwen- u. Bären-Dressur.
Herr Burkhardt-Footit, Schulkreiter.
Eine Hirschjagd, ger. u. 20 Bull- und Halbblutpferden.

Freireligiöse Gemeinde, Berlin.
Sonnabend, den 30. Januar 1904:
Grosser Wiener Maskenball
in L. Kellers Festsälen, Kopenstr. 29.
Billets a 50 Pf. sind bei folgenden Komiteemitgliedern zu haben:
D. Jähde, Schöneberg, Goltstr. 4, S. I.; G. Bohne, Hochmeisterstr. 26, S. IV;
C. Christens, Köpenick, 49, III; S. Schröder, Pissauerstr. 3, Laden;
D. Kollon, Hochmeisterstr. 5, Lueg IV; Frau Kollon, Alexanderstr. 21, v. IV; S. Kuchler, Jannamüllstr. 16, r. Gellertstr. IV;
B. Galtner, Krautstr. 39, Lueg III; K. Kowalew, Siedemannstr. 82, 1. Lueg IV; S. Kuchler, Löwenstr. 6, Laden; Th. Kermel, Uebankstr. 6, S. IV; beim Kassenboten H. Kader, Adelsbergerstr. 62, vorn II; in den bekannten Billethellen von S. Börner, S. Kuchler, 15; S. Kuchler, S. Kommandantenstr. 62; S. Wolf, O. Gellertstr. 3; S. Bogel, N. Denningerstr. 32; S. Kuchler, N. Bernauerstr. 48; S. Kuchler, O. Kuchlerstr. 48; S. Kuchler, N. O. Gellertstr. 41; S. Kuchler, N. Kuchlerstr. 15-17; in den Schaufenstern von Frau Wehner, SO, Stahlstr. 59; G. Kuchler, NW, Büttelstr. 10 und S. Kuchler, O., Frankfurter Allee 47; außerdem in allen unseren Versammlungen am Eingang zum Saal zu haben.
Anfang 8 1/2 Uhr. Das Komitee.

Palast-Theater
Burgstrasse 22, früher Fein-Palast.
Heute und folgende Tage:
Abends 8 Uhr:
Das Millionenmädchen.
Lebensbild mit Gesang in 5 Bildern von Jacobson und Witten.
Vorher Konzert und Spezialitäten.
3 Brothers Reliques.
Musikalischer Extravaganza-Balance-Akt.
Les Warinos.
Phänomenale Trapezkünstler.
Deamando und Anni.
Akrobatische equilibrist. Melange-Akt.
Freitagabend 8 Uhr: Elitvorstellung.
Wilhelm Tell.
Schauspiel von Fr. v. Schiller.
Ab 1. Februar: Vollständig neues Programm.

Vorwärts-Buchhandlung
SW., Lindenstrasse 69.
Die Russen-Interpellation hat das Interesse für Russland und seine Verhältnisse geweckt.
Wir empfehlen zu diesem Thema folgende Bücher:
Sechzehn Jahre in Sibirien. Erinnerungen eines russischen Revolutionärs von L. G. Deutsch. 3 Bde., geb. 3,50 M.
Ein im Jahre 1884 in Deutschland verhafteter und nach Russland ausgelieferter russischer Student schildert in dem Buche seine Erlebnisse in deutschen, russischen und sibirischen Gefängnissen, in denen er ein halbes Menschenalter hindurch gefesselt hat, bis er über Japan und Amerika entflohen ist.
Sennan: Sibirien gebunden 1,50 M.
Russische Gefängnisse 60
Zeltleben in Sibirien 1,-
Lehmann-Parvus: Das hungernde Russland. Reiseindrücke, Beobachtungen und Untersuchungen. Illustriert. 3 Bde., geb. 4,50 M.
Zabrinzew, N.: Sibirien. Geographisch-ethnographische und historische Studien. Mit zahlreichen Abbildungen. Statt 16 R. nur 6 M.
Beron-Beaulieu, A.: Das Reich des Zaren und die Russen. 2 Bände. Statt 10 M. nur 4 M.
Ein die russischen Verhältnisse überaus trefflich schilderndes Werk:
Sankens und Celsnik: Das heutige Russland. 2 Bände. Statt 6 R. nur 3 R. Der erste Band schildert das europäische, der zweite das asiatische Russland.
Landsbell, Henry: Durch Sibirien. Eine Reise vom Ural bis zum Stillen Ocean. Statt 20 R. nur 6 R.
23/2*

Sanssouci.
Kottbuser Thor - Stat. der Hochbahn.
Jeden Sonntag, Montag und Donnerstag:
Hoffmanns Norddeutsche Sängler u. Tanzkränzchen.
Jeden Dienstag:
Theater-Abend.
Vorstellung in allen Wochentagen gültig.
Dienstag, den 26. Januar:
Don César.

Stoff-Reste
für Herrenanzüge, Paletots usw.
spottpillig.
Tuchfabrik-Niederlage
Berlin C., Rosstrasse 2
Koch & Seeland.

Etablissement Suggenhausen
Moritzplatz.
Im Kaiserhof:
Rainier-Ensemble
„Nordsterne“
unter Leitung d. Herrn Rudolf Schauss.
Kasseneröffnung 5 Uhr, Anfang 7 1/2 Uhr.
Entree 50 Pf.
Nach der Vorstellung:
Tanzkränzchen.
In den unteren Sälen:
Görlich-Konzert und Voddierseh.
Königstadt-Kasino
Polzmarktstr. 72, Ecke Alexanderstrasse.
Täglich:
Franz Sobanski.
Mita Rosoli, Georg u. Papi Wagner.
Bertolotti-Millardo-Konas.
Zum Schluss: **Die zweite Frau.**
Nach der Vorstellung: **Rittwoch, Sonnabend u. Sonntag: Tanz.**

NESTLE'S Kinder-mehl
Unübertroffen bei:
Brochdurchfall Diarrhoe Darmkatarrh
Vorrätig in Apotheken, Drogerien, Colonialw.

Albrechts Bäckereien:
5 3/4 Pfund Brot
6 Stüd 10 Pf. **50 Pf.**
Drangstrasse 9, Krautstrasse 19, Faldenleinerstr. 28, Vanackerstr. 2, Marktallee Bäckerstr., Stand 222/23, Marktallee Andreasstr., Stand 16/18.

Bruch-Pollmann
empfiehlt sein Lager in Bruchbandagen, Leibbinden, Geradehaltern, Spritzen, Suspensoren, sowie sämtliche Artikel zur Krankenpflege.
Eigene Werkstatt:
Lieferant für Orts- u. Hilfs-Krankentassen
Berlin C.,
30. Finien-Strasse 30.
NB. Alle Bruchbänder mit elastischen Bellothen, angenehm und weich am Körper.
3825*

Berliner Bock-Brauerei Aktien-Gesellschaft.
 Abteilung I: Tempelhoferberg. Berlin. Abteilung II: Chaussee-Str. 58.
 Gröfsmung der **66ten Bockbier-Saison 1904**
 am **Mittwoch, den 27. Januar.**
Täglich grosser Bock-Jubel. (Zwei Militärkapellen.)

Einzig! Unerreicht! Original!
 Unser weltberühmtes „Original-Bockbier“ kommt am 27. Januar in Fässern u. Flaschen zum Verkauf.
Original-Bockbier in Flaschen an Private **20 Flaschen für 3 Mark.**
 Nur echt in Flaschen mit zwei eingedruckten Böden.
Die Flaschen sind verkorrt, mit Kapseln u. Original-Etiquettes versehen.
 Kleine Gebinde, 1/2 oder 1/3, Heftlitter, zu Privat-Bestellungen.
Wiederverkäufer entsprechenden Rabatt.
 Gefällige Bestellungen, welche prompt ausgeführt werden, bitten wir für
 Abteilung I, Tempelhoferberg: Abteilung II, Chaussee-Str. 58:
 per Telefon Amt VI 3019, IX 9191. per Telefon Amt III 2636, 40832.
 oder per Postkarte aufzugeben.
 Den **Alleinverkauf für Kanten und Cynhons**
 haben wir auch in diesem Jahre wieder der
Berliner Kanten-Versand-Gesellschaft, Berlin NW., Lüneburgerstr. 16/17
 übertragen. **Die Direktion.**

Der Ausstoss unsres
Bockbiers
 beginnt 4077L*
Mittwoch, den 27. Januar cr.
Münchener Brauhaus Akt.-Ges.
 Berlin und Oranienburg.

H. & P. Uder, Berlin SO. 16, Engel-Ufer 5.
 Fabrik-Lager sämtlicher gangbarer Kautabake.
Specialität: Nordhäuser Kautabak
 stets frisch zu billigsten Engros-Preisen. 4038L*
 Amt VI, 3014.

Redakteurgesuch.
 Für ein größeres Parteiblatt wird ein jüngerer, journalistisch befähigter Parteigenosse als Redakteur gesucht. Bewerbungen sind bis zum 10. Februar an die Expedition des „Vorwärts“ unter Chiffre R. G. zu senden.

Landparzellen (Baustellen),
 Vorortverkehr, Bahnhöfe, baureife Gegenden, landwirtschaftlich hervorragende Grundstücke in schön aussehender Kolonie, in jeder Preislage und Größe zu verkaufen. Offerten an Rudolf Woffe, Berlin SW., Leipzigerstr. 103 sub G. R. 315, 69/3*

Allen Lesern dieser Zeitung
 die von der Güte und Beliebtheit meiner Fischkonserven u. Heringe noch keine Kenntnis erhalten haben, liefere für sage u. schreibe **2,95 M.** um meinen nach 1000 zählenden Kundenkreis zu erweitern

45-50 Stück Bismarck-Delikatessheringe
 30-25 Goldbücklinge feinste Räucherung
 1 Dose ff. Oel-Sardinen fett fett
 1 Stück Rauchlachs, mild u. zart im Fleisch

1 ganzen fetten Rauchaal
 und meine neueste Preisliste. Mehr wie 2 Postellungen an gl. Adresse werden nicht erledigt. Verpackung u. Dosen werden nicht berechnet.
Ernst Napp Nachf., Swinemünde No. B. 56, Ost- u. Nordsee-Fischerei-Export.

Aktien-Brauerei Friedrichshain
 Der Ausstoss unsres diesjährigen vorzüglichen **Bock-Bieres**
 beginnt am **Mittwoch, den 27. d. Mts.**
 Telefon: Amt VII, No. 4917. Telefon: Amt VII, No. 5342.

Gelegenheitskauf!
Schlafdecken
 in Wolle, extra schwer
 a 350, 450, 500, 600 M.
 Kamelhaarschlafdecken
 a 750, 900, 1200, 1500 M.
Normaldecken
 (buntfarbig)
 a 200, 300, 400, 500 M.
Plüschseidedecken
 aparte, getigerte Muster
 a 450, 600, 800, 1000 M.
Pferdedecken
 a 250, 350, 450, 550 M.
 Versand per Nachnahme.
Emil Lefèvre
 Berlin Oranienstr. 158.
 fehlerhafte Decken
 spotbillig!

Die Opfer der Kaserne
 von **Rudolf Kraft**
 Lt. Bayer. Oberleutnant a. D.
 96 S. Brosch. 50 Pf.
 Die Schrift des bekannten Militär-Schriftstellers enthält eine Fülle von Material gegen den Militarismus und die Soldatennährungen.
 Demnach erscheint:
Julius Vahlteich:
Ferd. Lassalle
 und die Anfänge der deutschen Arbeiterbewegung.
 Preis 1 M. 40882*

Dr. Simmel, Pringen-Str. 41, Spezialarzt für Haut- und Harnleiden.
 10-2, 5-7, Sonntags 10-12 2-4

Kaufen Sie nach Gewicht!
A. B. Koch,
 Berlin O., Brombergerstr. 15/16, Kohlenhandlung.
 Preise für erstklassige Marken ab Platz:
 la Zerstosener Briquetts 7 p. Str. (110 bis 120 Stk.) 75 Pf.
 la Mariengrad 7" 80 Pf.
 la Diamant 7" 85 Pf.
 gel. gesch. Qualität unübertroffen.
 la Nite 7" von 10 Str. an 90 Pf.
 Tische u. Diamant-Halbsteine sowie
 Schmuck 70 Pf.
 Rauch-Briquetts 65 Pf.
 Salon-Briquetts von 60 Str. ab
 5 Pf. p. Str. billiger. Anlieferung
 frei Keller p. Str. 10 Pf. mehr.
 la Indracer-Cade pr. Str. 1,90 Pf.
 Coals liefert zu Einheitspreisen.
 Bei Orig. Waggons in größeren
 Mengen direkt von der Grube verl.
 Sie meine Special-Offerte. 40852*

3 Ausnahmetage Dienstag, den 26. Januar
 Mittwoch, „ 27. „
 Donnerstag, „ 28. „

Wir verabfolgen an diesen Tagen bei jedem Einkauf
doppelte Anzahl Rabattmarken
Lachmann & Scholz
 Turmstrasse 76. Warenhaus. Ottostrasse 1.

Gänsefedern 60 Pf.
 pr. Pfund (größer zum Heizen).
 Schlachtfedern, wie sie z. B. Ganz
 fallen, mit allen Taunen M. 1,50,
 härteren Gänsefedern M. 2,00,
 bessere Gänsefedern M. 2,50,
 3,00, sehr schwarze M. 3,50,
 russische Taunen M. 3,50, weiße
 böhm. Taunen M. 5,00, er-
 raffene Federn M. 1,50, 2,00,
 2,50, Prima geriffene M. 3,00,
 3,50. Versand gegen Nachnahme.
 Berlin S.
Gustav Lustig, Pringelstr. 46a.
 Erste Bettfedernfabrik u. elektr.
 Betriebe. Diele Anfertigungsanstalt.

Masken-Garderobe
 von 33342*
Carl Ernst,
 Köpenickerstr. 126, 1 Tr.
 Größte Auswahl!
 Billigste Preise!
 Vorzeiger dieser Annonce
 erhält 10% Preisermäßigung.

Asthma-, Lungen- und Magenleiden.
 Jeder den Wert einer neuen Kurmethode soll hiermit ein Artikel des berühmten Hausbuches des Wiesbadener Tagesblattes über dasselbe Thema veröffentlichen werden.
 Das „Wiesbadener Hausbuch“ schreibt: „Nicht immer ist es die Schulmedizin allein, die bahnbrechend vorschreitet und wichtige Entdeckungen macht. Auch gesunder Laienverstand und die verzweifelten Versuche kranker Menschen, sich selbst zu helfen, nachdem die Wissenschaft ihre Kunst erschöpft, haben schon manche grundlegenden Erfolge auf dem Gebiete des Heilwesens errungen.“
 Es sei beispielsweise nur daran erinnert, daß der Kaiserstuhl, der so manche Mutter samt ihrem Kinde gerettet hat, zuerst mit glücklichem Erfolge von einem Schmelzschneider bei seiner Frau in Anwendung gebracht wurde, und die Erfolge eines Laien, wie Friedrich, mit seinen Kaltwasserentwässerungen sind so bekannt, als daß wir sie näher zu erwähnen brauchen.
 Zu den Zeiten, die ich auf ein der Natur angepöbeltes Delirium stütze, bei schweren Gebrechen selber helfen, und nach weiteren Erfahrungen an sich und andern ihre Methode weiter ausbauen, und sie, vielen zum Heil, mitteilen und in Anwendung bringen, gehörte auch der Gründer des unzerstörten Kur-Anstalt, dem viele Asthmatiker und Brustleidende entweder dauernde Heilung oder wesentliche Besserung ihres Zustandes zu verdanken haben. Seine Kurmethode hat mit Geheimnissen nichts zu thun, sie gründet sich auf eine rationelle Lungengymnastik, verbunden mit dem köstlichen Element einer durch das Durchdringen über heißes Wasser abgetriebenen und gereinigten Luft, zu welchem Zweck ein ebenso einfacher als praktischer Apparat erfinden wurde. Wie der Erfinder zu seiner Methode kam, erzählt er in einem lehrnwertesten Werkchen über sein Verfahren und über

die Rationellmethode im allgemeinen mit folgenden Worten:
 „Den Nutzen der naturgemäßen Heilweise habe ich vor vielen Jahren an einem Kranken kennen gelernt, als ich, an einer schweren Lungenkrankheit leidend, nach vielen misslungenen Kuren, darunter auch künstliche, zum Stillestehen gezwungen, von Verwandten angeordnet, zufällig die Dr. Riemerschen „Wiesbadener Stunden“ in die Hände bekam. Die darin entwickelten Ansichten waren mir so neu und in ihrer Einfachheit so großartig und von gewaltiger Wahrheit, daß ich sie sofort zu den meinigen machen mußte und die in den genannten Schriften gegebenen Lehren befolgte. Die Wirkung zeigte sich rasch, ich wurde von der Stunde an täglich gefünder und schließlich völlig hergestellt, habe auch bis heute, nachdem ungefähr 20 Jahre verlossen sind, keinen Rückfall in das alte Leiden zu überwinden gehabt. Dabei war nach der Einfachheit und Erfahrung, die ich heute besitze, die Kur, die ich damals durchführte, eine höchst unvollkommene. Nach meiner Heilung und einem umfangreichen Studium habe ich mich als entusiastischer Anhänger der Naturheillehre der Behandlung Brust- und Lungenleiden und in neuerer Zeit auch Magenleiden gewidmet, und, wie ich mich ohne Selbstüberhebung rühmen darf, mit großem, überlieferten Erfolge. Die Kur, wie ich sie heute meinen Patienten verleihe, ist das Ergebnis des Studiums der hervorragenden Autoren auf dem Gebiete der Naturheilmethode und der Erfahrungen, die ich in meiner langen Praxis an über 50 000 zur Behandlung gekommenen Patienten gesammelt habe.“
 Da wir bei naheliegenden Personen und auch bei andern die Erfolge der Kurmethode selber sehen, und da ferner die unerschöpflichen Zeugnisse unzähliger Geheiler aus allen Ländern gleichfalls ihre Sprache reden, so wollen wir nicht veräumen, an dieser Stelle nachdrücklich Lebende auf diese Sache hinzuweisen, indem wir gleichzeitig auf einem längeren Artikel in einer ärztlichen Rundschau noch das Nachstehende zur Kennzeichnung des Verfahrens folgen lassen:
 „Die erwähnte Kurmethode basiert im Grunde nur

auf einem Faktor, der leider im Leben so wenig zum Vorschein kommt — auf der **Vernunft**. Die rationelle Benutzung von Wasser, Licht und Luft, gesundheitsmäßige Ernährung, gymnastische Übungen aller Art, Inhalationen mittels eines praktischen Apparates — das sind die Grundlagen der neuen Heilmethode, die wie die Naturheillehre überhaupt, den gesamten Körper behandelt und nicht nur örtlich. Und dann tritt noch ein hinzu: Von dem Bestreben geleitet, die falsche Blutverteilung zu regulieren, ist das Verfahren ausgebaut worden, und der Gründer sagt selbst darüber weiter: „Durch die meist nachlässig einfache und leichte Bekämpfung dieser falschen Blutverteilung habe ich die oft geradezu Wundern erregenden Erfolge erzielt.“ — Versuchen Sie über Studieren! Diejenigen, die es angeht, sollten es nicht veräumen, sich mit dem Kur-Anstalt in Verbindung zu setzen. — Man hat oft schon die Erfahrungen gemacht, daß „Wunderkuren“ nur „Vernunftkuren“ sind.“
 Soweit die erwähnte Auslassung.
 Unter diesen Kursten, welche mit dieser Kurmethode eingehende Versuche anstellten, schreiben u. a.:
 Dr. med. Hoff in V:
 „Ich habe Ihre Anordnungen eingehend studiert, dieselben sachmäßig und auf die neuesten Forschungen basierend gefunden.“
 Dr. med. E. in U:
 „Im Auftrag mehrerer asthmaleidender Patienten erlaube ich mir, an Sie die köstliche Bitte zu richten, gleichwie dem Kollegen W. auch mir einige Mitteilungen über Ihren Kurplan zu machen.“
 Dr. med. S. in B.: „Unmerklich gemacht durch einen verzweifelten Fall von Lungenüberblutose in hiesiger Gegend, den Sie nach Ihrer Methode mit Ihrem Apparate und allgemeiner Hydrat-Behandlung, wie es mir scheint, zur Besserung bringen.“
 Ihre Methode erscheint mir sehr rationell und verständlich mich zu sehr großem Danke, wenn Sie mich in der Anwendung derselben unterstützen wollen.“
 Dr. med. R. i. S. (80 Jahre alt):
 „Mein Asthma hat sich nach Gebrauch Ihrer Kur wesentlich gebessert, hoffentlich werden Sie mir Ihre

weiteren Ratsschläge nicht verweigern, denn ich habe dazu noch das meiste Vertrauen.“
 Dr. med. R. in S.:
 „Ich habe durch einen Patienten von Ihrer vorzüglichen Kur geholt und siehe nicht an, Sie um nähere Details herüber zu ersuchen, da es mir im Interesse der armen Leidenden wertvoll erscheint, auch Ihre Erfahrungen kennen zu lernen.“
 Dr. med. R. in S.:
 „Ich habe Ihren Kurplan ganz vortrefflich und einzig richtig, bin durchaus von dem Vorteile ihrer Anordnungen überzeugt und stimme Ihnen vollkommen bei.“
 Herr Otto Fr. in D. schreibt:
 „Mein Hausarzt, Herr Dr. S., empfahl mir an-
 gelegenlich Ihre Kur.“
 Dr. med. Klein in D.:
 „Als praktischer Arzt hatte ich Gelegenheit, zwei Patienten zu beobachten, die an Emphysema pulmonum (Lungenemphyse), infolge dessen schwerer Chron. Bronchitis und ausnahmslos häufigen Hämoptien litten, bei denen alle möglichen therapeutischen Maßnahmen ohne Erfolg angewendet wurden. Diese Patienten suchten endlich Sie auf und nahmen Ihre therapeutischen Anordnungen zu Hilfe. Solche Patienten fühlen sich jetzt ziemlich gut und können ihrem Berufe nachkommen. Angeregt durch diese Erfolge bin ich so frei, Sie zu bitten, da ich jetzt einen sehr schweren Fall Bronchitis chronica in Behandlung habe.“
 Zur Kur-Einleitung sind nötig die genaue Lebens-
 beschreibung, die an hälligen vorkommenden Symptomen sind: Husten, vielfach zum Erbrechen reizend. — Auswurf häßlich schleimig. — Erbrechen auf Brust und Rücken. — Druck auf dem Schulterblättern. — Nachtschweiß. — In der Regel kalte Hände und Füße. — Atemnot. — Das Atmen ist leiser und hörbarer, stöhnend und schnurrendem Geräusch begleitet. — Blutspucken. — Oft heftiger, unregelmäßiger Herzschlag, verbunden mit hartem Angestrichel. — Unregelmäßiger Schlaf. — Schlechte Verdauung (u. a.) und die Angabe der Beschäftigung. Man schreibe an Kur-Anstalt, Direktor **Wadwig, Dresden-Niederlößnitz, Hofstraße 46a.**

Verfammlungen.

Der Central-Wahlverein für Teltow-Beeskow-Storkow-Charlottenburg hielt am Sonntag seine ordentliche Generalversammlung in Rowaves ab.

Aus dem Vorstandsbericht, den der Vorsitzende Paul Pirsch erstattete, ist hervorzuheben, daß sich sowohl die Zahl der örtlichen Vereine, wie die der Mitglieder in erfreulicher Weise vermehrt hat.

Den Kassenbericht erstattete Eberhard. Für die Reichstagswahlen sind eingenommen 12 174,98 M., ausgegeben 15 094,84 M., so daß ein Defizit von 2919,86 M. entstanden ist.

Vor dem Beginn der Debatte über den Vorstands- und Kassenbericht fragte der Delegierte Wehler, bei welchem Punkt der Tagesordnung er eine Besprechung über die Stimmenthaltung unserer Reichstags-Fraktion bei dem Nachtragsetat zur Bekämpfung des Aufstandes der Pereros herbeiführen könne.

Ein Antrag des Kassierers Eberhard, dem Parteivorstand aus den Ueberschüssen des Wahlvereins 2000 M. zu überweisen, fand einstimmige Annahme.

Das Mitglied der Agitationskommission war nicht anwesend. Pirsch leitete mit, daß der Kreis statt wie bisher 500 M. in Zukunft 750 M. an die Agitationskommission zahlen solle.

Die Generalversammlung des Sozialdemokratischen Wahlvereins für Teltow-Beeskow-Storkow-Charlottenburg kam sich mit der Haltung der Reichstags-Fraktion gegenüber der Forderung zur Unterdrückung des Aufstandes der Pereros nicht einverstanden erklären.

Die Generalversammlung des Sozialdemokratischen Wahlvereins für Teltow-Beeskow-Storkow-Charlottenburg kam sich mit der Haltung der Reichstags-Fraktion gegenüber der Forderung zur Unterdrückung des Aufstandes der Pereros nicht einverstanden erklären.

Von vornherein sieht sie auf dem Standpunkt, daß sich die Vertreter unserer Partei in keinem Falle der Abstimmung enthalten sollen.

In dem besonderen Falle hält die Versammlung die prinzipielle Verweigerung aller Forderungen, die zur Fortsetzung der auswärtigen, gemeinschaftlichen kapitalistischen Kolonialpolitik dienen, für geboten.

Die Versammlung spricht daher den Wunsch aus, die Fraktion möge ihre Stellung einer nochmaligen Prüfung unterziehen und die geforderten Geldmittel in der dritten Lesung zurückweisen.

Zu dem Besonderen des Beschlusses über die Resolution und ihre sofortige Uebersendung an den Fraktionsvorstand. Weiter führte der Redner aus: Als die Forderung der Regierung im Reichstag bekannt wurde, sei es in Uebereinstimmung mit anderen Fraktionskollegen der Meinung gewesen, daß wir selbstverständlich dagegen stimmen müßten, ohne daß es erst einer Fraktionsentscheidung bedürfe.

Ein Fraktionsmitglied sei aber der Ansicht gewesen, daß sich die Fraktion über diese Angelegenheit schlüssig werden müsse. Es habe denn auch eine Sitzung stattgefunden, und zwar am Montag, wo viele auswärtige Abgeordnete, die Sonntagabend nach Hause reisen, noch nicht zurück waren.

Die Versammlung spricht daher den Wunsch aus, die Fraktion möge ihre Stellung einer nochmaligen Prüfung unterziehen und die geforderten Geldmittel in der dritten Lesung zurückweisen.

Rachdem auch der Delegierte Hoffmann - Rowaves für die Resolution gesprochen hatte, wurde dieselbe einstimmig angenommen.

genommen und ihre Uebersendung an den Fraktionsvorstand beschlossen.

Hierauf wurden verschiedene Wahlvereins-Angelegenheiten erledigt. Beschlossen wurde, den Vorstand nicht aus den Mitgliedern eines, sondern aus Genossen mehrerer Orte zusammenzusetzen.

Weiter beschloß die Versammlung, den Genossen Eberhard mit einem Monatsgehalt von 100 M. unter Fortfall des bisher gezahlten Monatslohes als besoldeten Beamten des Wahlvereins vorläufig bis zum 30. September d. J. anzustellen.

Ein aus Rowaves eingebrachter Antrag: Die Genossen sind verpflichtet, sich dem Wahlverein ihres Wohnortes anzuschließen, wurde den Vertrauensleuten beauftragt, mit den Berliner Vertrauensleuten über diesen — Angenommen wurde ein Antrag von Schmargendorf: In den Orten, wo ein Wahlverein nicht besteht, haben sich die Parteigenossen, soweit nicht § 10 des Statuts in Frage kommt, demjenigen Verein anzuschließen, welcher in ihrem Wohnorte die Agitation betreibt.

Mehrere Anträge, welche eine andre Regelung der Delegation zur Generalversammlung bezweckten, sowie ein auf die Landagitation bezüglicher Antrag von Neu-Bittau wurden dem Vorstande überwiesen. — Ein Antrag: Das Organisationsstatut und das Programm der Partei den Mitgliedsbüchern beizufügen, wurde angenommen, nachdem Eberhard die Ausführung desselben zugesagt hatte.

Rechtskommission: Hoppe - Rixdorf, Vogheimer - Groß-Richterfelde. — Agitationskommission: Fischer - Schöneberg. — Lokalkommission: Schliebitz - Trieg.

Der Vorsitzende sagte den ausscheidenden Vorstandsmitgliedern und Funktionären für ihre treue Pflichterfüllung Dank. Die Versammlung wurde mit einem Hoch auf die Sozialdemokratie geschlossen.

Gerichts-Zeitung.

Wegen Beleidigung eines polnischen Lehrers hatte sich gestern der Redakteur des in Berlin erscheinenden Polenblattes „Dziennik Berlinski“, G. G. Zdzizewicz vor dem ersten Strafkammer des Landgerichts I zu verantworten. Der Beleidigte ist der an der Volksschule zu Jerschy bei Posen thätige Lehrer Johann Schrotz. Als dieser von der Regierung angestellt wurde, hieß er Stanislaus Kowrod und hat dann nicht nur seinen Vaternamen, sondern auch seinen Vornamen wie oben angegeben, umgeändert. Wegen dieses Lehrers hatte das Berliner Polenblatt einen Artikel veröffentlicht, der dazu bestimmt war, das Charakterbild desselben in einem sehr ungünstigen Lichte erscheinen zu lassen.

Prügel in der Volksschule. Vor dem Schwurgericht in Karlsruhe stand am 22. Januar der 52jährige Lehrer Edert aus Weidungen bei Pforzheim, um sich wegen Körperverletzung mit nachfolgendem Tode zu verantworten. Er hat einen schwächlichen, kränklichen Knaben in einer Schulstunde dreimal bezat mit dem Köhlestod nighandelt, daß der untere Rücken, Gesicht, das Hüftbein und die Oberextremität bis zur Amiehele mit fingerdicken, blutunterlaufenen Striemen bedeckt war.

Eittlichkeit auf dem Lande. Das Mannheimer Schwurgericht hat dieser Tage einen reichen Bauersohn aus Heddesheim (Oberrhein) zum Tode verurteilt, weil er seine Geliebte ermordet hatte. Der Verurteilte ist ein 19jähriger Jüngling, der auf das Ansehen pochend, das ihm der Reichthum seiner Eltern gab, als gefährlicher Don Juan in seinem Heimatdorf auftrat.

Ein ungetreuer Krankenträger stand gestern in der Person des Stellmachermeisters Saeger unter der Anklage der schweren Urkundenfälschung, Unterschlagung und Beleidigung vor dem zehnten Strafkammer. Wie die Beweisaufnahme ergab, handelte es sich um eigenartige Fälschungsmanöver, die der Angeklagte als früherer Mendant der Stellmacher-Zunungs-Krankenträger verübt hatte.

Ein ungetreuer Krankenträger stand gestern in der Person des Stellmachermeisters Saeger unter der Anklage der schweren Urkundenfälschung, Unterschlagung und Beleidigung vor dem zehnten Strafkammer. Wie die Beweisaufnahme ergab, handelte es sich um eigenartige Fälschungsmanöver, die der Angeklagte als früherer Mendant der Stellmacher-Zunungs-Krankenträger verübt hatte.

Ein ungetreuer Krankenträger stand gestern in der Person des Stellmachermeisters Saeger unter der Anklage der schweren Urkundenfälschung, Unterschlagung und Beleidigung vor dem zehnten Strafkammer. Wie die Beweisaufnahme ergab, handelte es sich um eigenartige Fälschungsmanöver, die der Angeklagte als früherer Mendant der Stellmacher-Zunungs-Krankenträger verübt hatte.

Ein ungetreuer Krankenträger stand gestern in der Person des Stellmachermeisters Saeger unter der Anklage der schweren Urkundenfälschung, Unterschlagung und Beleidigung vor dem zehnten Strafkammer. Wie die Beweisaufnahme ergab, handelte es sich um eigenartige Fälschungsmanöver, die der Angeklagte als früherer Mendant der Stellmacher-Zunungs-Krankenträger verübt hatte.

Ein ungetreuer Krankenträger stand gestern in der Person des Stellmachermeisters Saeger unter der Anklage der schweren Urkundenfälschung, Unterschlagung und Beleidigung vor dem zehnten Strafkammer. Wie die Beweisaufnahme ergab, handelte es sich um eigenartige Fälschungsmanöver, die der Angeklagte als früherer Mendant der Stellmacher-Zunungs-Krankenträger verübt hatte.

Ein ungetreuer Krankenträger stand gestern in der Person des Stellmachermeisters Saeger unter der Anklage der schweren Urkundenfälschung, Unterschlagung und Beleidigung vor dem zehnten Strafkammer. Wie die Beweisaufnahme ergab, handelte es sich um eigenartige Fälschungsmanöver, die der Angeklagte als früherer Mendant der Stellmacher-Zunungs-Krankenträger verübt hatte.

Ein ungetreuer Krankenträger stand gestern in der Person des Stellmachermeisters Saeger unter der Anklage der schweren Urkundenfälschung, Unterschlagung und Beleidigung vor dem zehnten Strafkammer. Wie die Beweisaufnahme ergab, handelte es sich um eigenartige Fälschungsmanöver, die der Angeklagte als früherer Mendant der Stellmacher-Zunungs-Krankenträger verübt hatte.

Ein ungetreuer Krankenträger stand gestern in der Person des Stellmachermeisters Saeger unter der Anklage der schweren Urkundenfälschung, Unterschlagung und Beleidigung vor dem zehnten Strafkammer. Wie die Beweisaufnahme ergab, handelte es sich um eigenartige Fälschungsmanöver, die der Angeklagte als früherer Mendant der Stellmacher-Zunungs-Krankenträger verübt hatte.

Ein ungetreuer Krankenträger stand gestern in der Person des Stellmachermeisters Saeger unter der Anklage der schweren Urkundenfälschung, Unterschlagung und Beleidigung vor dem zehnten Strafkammer. Wie die Beweisaufnahme ergab, handelte es sich um eigenartige Fälschungsmanöver, die der Angeklagte als früherer Mendant der Stellmacher-Zunungs-Krankenträger verübt hatte.

Allein aus dem Jahre 1902 wurden ihm zwölf solcher Fälle nachgewiesen. Die hierüber vernommenen Zeugen bezeugten fast einstimmig, sie hätten im guten Glauben die ihnen vorgelegte unausgefüllte Quittung unterschrieben, die Hauptfache sei ihnen gewesen, daß sie ihr Krankengeld richtig ausgezahlt erhalten hätten, was ja auch geschehen sei. Später, als der Schwindel aufgedeckt wurde, haben sie sich allerdings sehr gewundert, daß sie über mehr Geld quittiert haben sollten, als sie in Wirklichkeit bekommen hatten. Allen Beweisen gegenüber behauptete der vom Rechtsanwalt Thiele verteidigte Angeklagte, die betreffenden Kranken hätten samt und sonders die auf den Quittungen stehenden Beträge voll ausgezahlt erhalten. Im übrigen führt er seine Absehung auf das Hebelrollen der „roten“ Gesellen zurück, weil er bei diesen in Verdacht gestanden haben will, zu ihren Ungunsten auf die Register eingewirkt zu haben. Aus dieser Stimmung heraus habe er auch den Vorsitzenden der Kasse, Müller, beleidigt, als er ihm in einer Versammlung zurück, nicht er, sondern Müller habe die Kasse betrogen. In Anbetracht des vom Angeklagten verübten groben Vertrauensbruchs lautete das Urteil auf neun Monate Gefängnis und zwei Jahre Ehrverlust.

Marktpreise von Berlin am 23. Januar 1904 nach Ermittlungen des kgl. Polizeipräsidiums. Tabelle mit 4 Spalten: Getreide (Weizen, Roggen, Gerste, Hafer), Mehl, Stroh, Öl, Butter, Eier, Fleisch, Fisch, Obst, Gemüse.

Witterungsbericht vom 25. Januar 1904, morgens 8 Uhr. Tabelle mit 4 Spalten: Stationen, Windrichtung, Windstärke, Wetter.

Wetter-Prognose für Dienstag, den 26. Januar 1904. Stimmlich mild, vorberreichend wolfig mit geringen Niederschlägen und mäßigen Abwehlingen Winden. Berliner Wetterbureau.

Danksagung. Für die vielen Beweise der Teilnahme bei der Beerdigung meines lieben Mannes... Praxera Mertins. Am Sonntag, 25. Januar, früh 4 Uhr an Herzschlag verstorben ist.

Verein sozialdemokratischer Gast- und Schankwirte. Berlin und Umgegend. Am 25. Januar d. J. verstarb die Frau unseres Kollegen Mertins (Johannisthal).

Moabiter Liederkrantz. Nachruf. Am 21. d. Mts. verstarb im 53. Lebensjahre unser Mitglied Karl Pachunke.

Danksagung. Für die herzliche Teilnahme bei der Beerdigung meines lieben Mannes, des Gastwirts Martin Mydlack.

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und zahlreichen Kranzpenden bei der Beerdigung unserer lieben unversehrten Tochter Clara Helling.

Stenographie. Stolze-Schrey. Unterrichtsmappe finden statt: Freitag, 29. Januar, abends 8 1/2 Uhr, bei Gruppe, Kamenstr. 16.

Franz- und Blumenbinderei von Robert Meyer. n n r Marianna-Strasse 2. Vereins-Stränge, Palmen- u. Blumen-Arrangements, Souvenirs, Guirlanden usw. werden fein u. preiswert geliefert.

Cotillon. Ball, Karneval, Bockbierfest. Artikel-Fabrik Paul Schimlick, SW. 68, Lindenstr. 73 neben dem „Vorwärts“.

Glänzende mit 70 Kart. können Sie sich sofort dauernd gründen (Herstellung von Prospekt, eines begehrten lobenden Handelsartikels). Reht Schwindel, sondern angenehmes, lohnendes Geschäft. Wp. v. C. Brilke, Stos.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Verwaltungsstelle Berlin.
Bureau: Engel-Ufer 15, Zimmer 1-5. Fernsprecher: Amt IV, 8358.

Mittwoch, den 27. Januar, abends 8 1/2 Uhr, im Dreddenner Garten,
Dreddennerstraße Nr. 45:

Versammlung

der
Gold- u. Silberarbeiter u. Berufsgenossen.

Tagesordnung:

- 1. Vortrag des Genossen Dr. Max Schütte: „Die Schule von heute“.
- 2. Diskussion. 3. Bericht Angelegenheiten.

119/16

Mittwoch, den 27. Januar 1904, abends 8 Uhr:

Versammlung

aller in der
Draht-Industrie von Berlin und Umgegend

beschäftigten Kollegen
im Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer Nr. 15, Saal I.

Tagesordnung:

- 1. „Soll unser Tarif gekündigt werden?“ Referent: Karl

Wiesenthal. 2. Diskussion.

Kollegen! Nicht heißt es, alle Mann in dieser Versammlung erscheinen. Alle diejenigen, welche der Agitationskommission, sowie der Ortsverwaltung im letzten Jahre Vorträge gemacht haben, müssen in die Versammlung kommen, um ihre Wünsche und Forderungen zur allgemeinen Kenntnis zu bringen. Wir werden in dieser Versammlung eine Kontrolle der Verhandlungsbücher vornehmen. Zu diesem Zwecke darf keiner ohne Mitteilungsblatt kommen. In dieser Versammlung soll durch Fragekarten festgestellt werden, ob es unter den Drahtarbeitern auch noch unorganisierte Kollegen giebt.

Die nichtorganisierten Kollegen sind besonders eingeladen und haben dort bei dem Kassierer Gelegenheit, das Verlaumte nachzuholen.

Die Ortsverwaltung.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Bureau: SO., Engel-Ufer 15 (Gewerkschaftshaus). Fernspr. Amt I Nr. 8578.

Branche der Modell- und Fabriktschler.

Heute Dienstag, den 26. d. M., abends 8 1/2 Uhr, in Schmidt's
Gesellschaftshaus, Gartenstr. 13:

Branchen-Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Bericht der Kommission. 2. Neuwahl des Obmannes und der Kontroll-Kommission. 3. Verschiedenes.

Achtung! Gewerkschaftshaus. Achtung!

Mittwoch, den 27. Januar:

Grosser Bockanstich der Schultheiss-Brauerei

verbunden mit **Schlachtefest.**

Vermittag: Wellfleisch-Essen. Abends: Frische Blut- und Leberwurst
wora ganz ergebnis einladet C. Pohlitz, Delonon, Engel-Ufer 15.

Drei neu renovierte Kegelbahnen stehen zur Verfügung.
H. Gänsefmalz, Pf. 90 Pf. 12658

Fracht od. portofrei g. Nachn. So lange Vorrat!

Das Konkurrenzkolli.

1 ganz fett. Rauchsalz. 1/2 Pfd. Lachs. 2 Dos. ca. 50 Rollmöpse u. Deli-
catesheringe. 1 Dos. Oelsardine. 40 Sprott-Büchl. u. Bräther. 3/4 M.
E. Degener, Nord- u. Ostseefischerei-Exp., Swinemünde 102.

Jede Uhr

bei mir unter Garantie nur 1,50 Mk., außer Bruch. Kleine Repara-
turen billiger. Trauringe in jedem Gold und Doublet zu billigen
Preisen in jeder Breite und Nummer. Heiß am Lager. Großes
Ketten-Lager zu allen Preisen.

Emil Rothert, Uhrmacher und Goldarbeiter,
Andreas-Strasse 62. - Frankfurter Allee 114.

Verkäufe.

Schankwirtschaft billig zu ver-
kaufen Köpenickerstr. 14. 794

Sichere Lebensversicherung. Eine Bau-
und Lebensversicherung, Möbelleger und
Organisations, 6 Jahre bestehend, mit
sehr guter Rendite, viele billig, in
einem verkehrreichen Marktgebiet ge-
legenen, sämtlichen Versicherungen zur
Erfüllung im Fall, ist umständlicher billig zu
verkaufen. Erforderlich sind 1500 bis
2000 Mark. Ausschritt erteilt Otto
Schulte, Möbelgeschäft, Kienstr. 11775

Gardinenhaus Große Frankfurter-
straße 9, parterre. 737

Vorfähige Herrenanzüge, Winter-
paletots, Schneidebret, aus feinsten
Wollstoffen sportlich lässlich, Sonn-
tagsverkauft. Deutsches Versandhaus,
Adlerstr. 63, I. 20836

Teppiche! (schlechte) in allen
Größen für die Hälfte des Wertes
im Teppichlager Brunn, Hadericher
Markt 4, Bahnhofs Böse. 93/22

Teppiche, Betten, Gardinen,
Portieren, Steppdecken, Tischdecken,
Bücher, Regulatorien, Kaminofenröhren,
Vorhänge, Winterpaletots, Spiegel,
Bilder sportlich Versandhaus Neander-
straße 6. 49/12

Teppiche mit handverarbeiteter
schöner Teppichfabrikation
Neanderstraße 6, parterre. 737

Mattwerke, selbstspinnende, Teppich-
garnen. Invalidenstraße 118 (Ein-
gang Bergstraße), Schillerstraße 40. *

Kanarienvogel, Stamm Seifert,
Stamm Teute, nur eigene Zucht,
Gäbde, Reimendorferstraße 54.

Kanarienvogel, Stamm Seifert,
Stamm Teute, nur eigene Zucht,
Gäbde, Reimendorferstraße 54.

Becken, brachivolle, 18,00 Bester
Sportbillig. Michel, Dreddennerstraße 38.

Kingfisher, gut erhalten, auf
näher, 20,00. Grüner Weg 45,
IV rechts. 12606

Gelegenheitskäufe: Paletots, An-
züge, Hosen, Koffer, Harmonika,
Beigen sportbillig. Rude, Dranten-
straße 131. 12608

Operngläser, Kessel, Revolver,
Leuchtblitz, Reizeuge, Zylinder, Schirme
sportbillig. Rude, Drantenstraße 131.

Verantwortl. Redakteur: Julius Kallisch, Berlin. Für den Inseratenteil verantw.: F. H. Glöde, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts-Druckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.

Haase-Bier

Morgen Mittwoch, den 27. Januar, vorm.

beginnt der Ausstoss des rühmlichst bekannten

Bock-Bieres

der Brauerei E. HAASE, Breslau,
in Flaschen und Gebinden.

30 Fl. Haase-Bockbier 4 Mk.

Gleichzeitig bringe ich das beliebte
Haase-Bier, hell und dunkel,
Haase-Pilsener und Märzenbier

in empfehlende Erinnerung.

Preise: 30 Flaschen Haase-Bier (hell oder dunkel) 1 Mk.
30 : Pilsener 2 " " "
25 : Märzenbier (sehr malzreich) 3 "

Sämtliche Biere gelangen täglich frisch zum Anstich in Ten

Special-Ausschänken:

- Friedrichstrasse 134 - Klopstockstrasse 18 - Potsdamerstrasse 81
- Schlesischestrasse 28.
- Charlottenburg: Türkisches Zelt, Berlinerstr. 53. - Passauerstr. 6, 7.
- Halensee: Kurfürstenpark.
- Schöneberg: Gross-Görschenstrasse 10, Ecke Bahnstrasse.
- Südende: Park-Restaurant, am Bahnhof.
- Spandau: Hotel Friedrichshof, Seeschloss Pichelsberge.
- Niederschöneweide-Johannisthal: Kyffhäuser an der Oberspree.

Abgabe von kleinen Gebinden.

Bestellungen erbittet

Gustav Haesen

Telephon: Amt IV, 306. General-Vertreter der Brauerei E. HAASE, Breslau,
SO., Schlesischestrasse 28.

Nur 1,50 Mk. kostet jede Uhr

bei mir zu reparieren u. reinigen unter Garantie des Gut-
gehens (ohne Bruch). Kleine Reparaturen billiger. Grosse
Auswahl in Uhren u. Goldwaren zu billigsten Preisen. Goldene
Damen-Remontoir, 10 Steine, v. 18.-, Goldene Herren-Doppel-
kapsel-Remontoir v. 50.-, Silberne Remontoir v. 9.-, Regu-
latoure, Freischwinger, Wecker- u. Wanduhren. Goldene Herren-
u. Damen-Ketten, Ringe, Schmucksachen in modernsten Façons
für jeden Geschmack. Für jede bei mir gekaufte Uhr
leiste 3 Jahre Garantie. 3897L

Karl Lux, Uhrmacher, Chausseestr. 34.

J. Kurzberg

Neue Königstr. 47
direkt am
Alexandertpl.
Liefert
eleg.
nach
Mass.
bei nur
geringer
Teilzahlung.
Werkstatt im Hause.

Kleine Anzeigen.

Jedes 5 Pfennig. Das erste fettgedruckte Wort 10 Pf. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

Anzeigen für die nächste Nummer werden in den Annahmestellen für Berlin bis 1 Uhr für die Vororte bis 4 Uhr, in der Hauptexpedition Lindenstrasse 69 bis 8 Uhr angenommen.

Ringelstichchen, Hobbin, Schnell-
näher, ohne Einzahlung, Woche 1,00,
gebrauchte 12,00. Köpenickerstr. 60/61,
Brennauerstr. 59/60 und Große
Frankfurterstr. 43. 798

Pianos (braune) 140,00 umzuge-
balder, Lützowstr. 7, parterre.

Goldfaden, Brillanten, Uhren,
Reiten, Ringe, Regulatorien, sport-
billig. Rude, Drantenstraße 131.

Kanarienvogel 4,00, Vorkäufer
8,00, Neanderstraße 7. 69/7

Verschiedenes.

Patentanwalt Dommann, Ora-
nienstr. 57, Moritzplatz. 10198

Rechtsbureau, Gerichts- u. Not-
förmliche, Ehefachen, Eingabengeld-
sche, Rechtsangelegenheiten. 104/15

Rechtsbureau Petz, Brunnen-
str. 97. Prozeßbeistand, Unfall-
fachen, Eingabengeldsche, Raterteilung.

Kunststofferei von Frau Klotz,
Steinwegstr. 48, Durchgebäude hoch-
parterre.

Mahlmachenerparaturen wer-
den schnell und billig in meiner
eigenen Werkstatt ausgeführt. Well-
mann, Gollnowstr. 26, nahe der
Landesbergerstraße. 2087A

Vianleibe, Weinstr. 63,
Ede Innenstr. 13, täglich 8-8, Sonn-
tags bis 2 Uhr geöffnet. 2064A

Wucher kauft, bezieht Kalkquar-
nstr. 56, I. Amt I, 8831.

Saal, bis 80 Personen, einige
Sonntage und Sonntage frei.
Oranienstr. 180. 714

Vereinszimmer, kleines und
großes, vergl. Kurz, Laufher-
straße 46. 713

Rechtsbureau (Alexander-Platz) 1
Ruhstr. 18, 1. Stock, Gerichtsbeistand,
Eingabengeldsche, Raterteilung. 66/16

Vereinszimmer, 30 bis 40 Per-
sonen, besonders für Gelangvereine
passend, einige Sonntage frei.
Oranienstr. 180. 714

Rechtsbureau! (Alexander-Platz),
Oranienweg vierundzwanzig. Lang-
jähriger Gerichtsbeistand! Erfol-
reichste Raterteilung! Eingabe-
geldsche! 12706

Zu einem jungen aufstrebenden
Geschäft wird Teilhaber gesucht (ca.
800 Mark). Gefällige Offerten er-
beten E. P. Postamt 28. 12668

Große Vereinszimmer (Mittwoch,
Donnerstag, Sonntag) zu vergeben
Reichenbergerstr. 21. 12758

Arbeitsmarkt.

Stellengesuche.

Volksänger, Gesellschaft Veran-
domst. Beuelstr. 28. 782

Romifer Schneider, Rügenstr. 10,
Schulze, Schneider, macht Ren-
dungen und befreit aus. Soldaten-
str. 61. 715

Heberneude Hausverwaltung, Ein-
vermögen und kinderlos. Anfragen
erbitte Z. 75 Postamt 54. 12716

Suche für meinen Sohn Lehrstelle
in Reimehagen. Offerten erbitte
K. Zindel, Urbanstr. 137a. 12748

Stellenangebote.

Schlosserlehrling verlangt Große,
Gartenstr. 101. 7103

Einen Walzer, der Kaffe machen
kann, verlangen über u. Herrmann,
Neanderstraße 4. 12766

Tüchtigen Treibriemenmacher sucht
Reizow, Andreashof. 12648

Arbeiterin auf Knabenstücken ver-
langt Gensow, Bankstr. 6, vorn IV.

Mamsells auf Ladetts (Mittel-
genre) verlangt Crohn, Thier-
str. 21. 714

Vorwärts-Buchhandlung

SW. Lindenstraße 69, Laden.

Schriften von Karl Marx:

Das Kapital. Kritik der politischen
Ökonomie. 3 Bde. 28/1*

1. Bd.: Der Produktionsprozeß
des Kapitals. 4 Bde. R. 9.-;
in Halbtz. geb. R. 11.-

2. Bd.: Der Zirkulationsprozeß
des Kapitals. 2 Bde. R. 8.-;
in Halbtz. geb. R. 10.-

3. Bd.: Der Gesamtprozeß der
kapitalistischen Produktion. Drei
Teile. R. 10.-; in Halbtz.
geb. R. 14.-

Die Klassenkämpfe in Frankreich
1848-50. Mit einer Einleitung von
Friedrich Engels. R. 1.-

Der Bürgerkrieg in Frankreich.
Abdruck des Generalrats der Inter-
nationalen Arbeiter-Assoziation.
R. 1.-

Enthüllungen über den Kommunis-
tischen Prozeß zu Köln. Mit
Einleitung von Fr. Engels und
Dokumenten. R. 1.-

Lehnarbeit und Kapital. Separat-
abdruck aus der „Neuen Rheinischen
Zeitung“ vom Jahre 1849. R. 1.-

Das Elend der Philosophie.
Antwort auf Bruders Philo-
sophie des Elends. Deutsch von
Ch. Bernstein und A. Kaufm. In
Mit. Vorwort und Notizen von
Fr. Engels. Brosch. R. 1,50;
geb. R. 2.-

Marx vor den Kölner Ge-
schworenen. Prozeß gegen den
Anführer der rheinischen Demo-
kraten wegen Aufstos zum be-
trübnissen Widerstand (9. Febr. 1849).
Mit Vorwort von Fr. Engels.
Neu Aufl. R. 1.-

Revolution und Konter-Revo-
lution in Deutschland. Deutsch
von Karl Kaufm. Brosch.
R. 1,50; geb. R. 2.-

Der 18. Brumaire des Louis
Bonaparte. R. 1.-

Koenigsberger Geld-Lotterie

Ziehung schon
10. u. 17. Februar.

11.386 Goldgewinne bar ohne jeden
Abzug zahlbar, im Betrage von Mark

267 500

Hauptgewinn:

100 000 M.

Los à 3 M. (Porto u. Liste 30 Pf.)

Oskar Bräuer & Co. Nachf.

C. m. b. H., Bankgeschäft,
Berlin W., Friedrichstr. 181.

Filialen:
NW: Wilsnackerstr. 63,
O: Andreasstr. 46a,
SO: Oranienstr. 177.

Apothete z. goldenen Adler
Alexandrinenstr. 41.

Hämorrhoidallikör
a. Flasche 1 Mark, 7 Flaschen 6 Mark.